# PLUTUS

Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft u. Finanzwesen

Nachdruck verboten

Man abonniert beim Buchhandel, bei der Post und | Berlin, den 18. April 1914. | direkt beim Verlage für 4,50 Mk. vierteljährlich.



## Wasserreinigung.

In der Generalversammlung des Schaaffhausenschen Bankvereins am 18. März d. J. wurde die Direktion dieses Instituts wegen eines Prozesses interpelliert, der im Anschluß an die vor zwei Jahren erfolgte Fusion der Mannstaedt'schen Faconeisenwerke mit der Sieg-Rheinischen Hütte schwebte, und für dessen Ausgang der Schaaffhausensche Bankverein der Mannstaedtgesellschaft haftete. Ein Mitglied der Verwaltung bestätigte die Existenz dieses Prozesses, fügte aber hinzu, daß er nach der Ansicht der Juristen des Bank-Vereins nicht ungünstig ausfallen werde. Wenige Tage nach dieser Generalversammlung tauchte in der Presse die Nachricht auf, daß in diesem Prozesse bereits ein Urteil des Oberlandesgerichts Cöln ergangen wäre, das die Schadensersatzansprüche des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärte. Auch diese Tatsache mußte der Schaaffhausensche Bankverein in einer längeren Erklärung, die er an die Presse sandte, zugestehen. Er betonte aber trotzdem nach wie vor, daß seine Juristen den Prozeß nicht ungünstig beurteilen, und er fügte hinzu: „Die neuerdings ergangene Entscheidung des Oberlandesgerichts Cöln war uns bei Abgabe der Erklärung nicht bekannt, was darauf zurückzuführen ist, daß der Prozeß an sich nicht gegen uns, sondern gegen Mannstaedt gerichtet ist. Die Entscheidung ändert aber auch, nachdem uns nunmehr der Wortlaut des Urteils vorliegt, an unserer Auffassung nichts, weswegen auch die Revision durchgeführt wird." In diesem Prozeß ist allerdings vorläufig nur ein Schadensersatzbetrag von 15000 M. eingeklagt worden. Aber die Gesamtentscheidung dreht sich, wie ich gleich weiter ausführen werde, um keinen Pappenstiel. Es scheint mir daher doch etwas sehr eigentümlich, daß von einer Entscheidung, die in Cöln am 12. März vom Oberlandesgericht verkündet worden ist, die Direktion des Schaaffhausenschen Bankvereins am 18. März noch keine Kenntnis gehabt hat. Selbst wenn es nicht richtig gewesen ist, was von angeblich informierter Seite behauptet wird, daß nämlich der Urteilsverkündung ein Bevollmächtigter des Schaaffhausenschen Bankvereins beigewohnt hat, so wäre es doch immerhin schon der Mühe wert gewesen, sich telephonisch über eine Entscheidung informieren zu lassen, die finanziell ja für den Schaaffhausenschen Bankverein nicht ganz irrelevant war. Aber die Juristen des Schaaffhausenschen Bankvereins scheinen eben anderer Ansicht zu sein. Auch jetzt noch, nachdem das Oberlandesgericht Cöln gesprochen hat, und nunmehr nur noch der Weg der formalen Revision offen bleibt. Sehen wir uns doch einmal an, wie ein Prozeß aussieht, der nach Ansicht der Juristen des Schaaffhausenschen Bankvereins „nicht ungünstig für den Bankverein ausfallen kann." Im Jahre 1906 hat der Zivil-Ingenieur W. J. Nuß, der bereits auf dem Gebiet der Wasserreinigung als angesehener Fachmann und erfolgreicher Erfinder bekannt war, einen von ihm erfundenen Hochbehälter mit als Wasserreiniger ausgebildetem Tragegerüst der Sieg-Rheinischen Hüttengesellschaft zur Ausnutzung übergeben. Nach dem Vertrag zwischen dem Ingenieur und der Gesellschaft hat die Gesellschaft für das deutsche Patent und die Auslandspatente das alleinige Benutzungrecht gegen eine Abgabe von 15% des Erlöses erhalten. Die Gesellschaft hat nun

nach Angabe des Ingenieurs trotz wiederholter Aufforderung nichts getan, um diese Patente zu fruktifizieren. Es ist in der ganzen Zeit nur ein einziger Behälter von einer Firma bestellt worden, der durch die Gesellschaft erst nach Ueberwindung von Widerständen ausgeführt wurde. Diese einzige Bestellung aber war allein auf die Initiative des Ingenieurs zurückzuführen. Es war weiter auch nichts geschehen, um die Auslandspatente zu erhalten, so daß der Ingenieur Gefahr lief, mit dem Untergehen dieser Patente die Schutzansprüche zu verlieren. Im Jahre 1910 ließ die Sieg-Rheinische Hütte ihre Abteilung für Brücken- und Apparatebau vollkommen eingehen. Sie versuchte mit einer anderen Gesellschaft unter Zustimmung des Ingenieurs einen Vertrag wegen Ausführung des Wasserbehälters einzugehen. Als dieser Vertragsschluß aber mißlang, geschah weiter gar nichts. Als nun im Jahre 1911 die Sieg-Rheinische Hütte mit dem Faconeisenwerk Mannstaedt verschmolzen wurde, machte der Ingenieur auf die Verpflichtungen aufmerksam, die aus seinem Vertrage durch die Fusion auf Mannstaedt übergegangen war. Aber erfolglos. Als der Ingenieur im Juli 1911 persönlich zur Rücksprache auf dem Werk erschien, ließ der Direktor dem Ingenieur durch einen Portier sagen, „er habe keine Zeit, die Patentangelegenheit hätte auch für sein Werk kein Interesse.“ Nun beschritt der Ingenieur den Klageweg.

Aus dem Wortlaut des Urteils, der mir vorliegt, geht hervor, daß die Gesellschaft unter anderem den Einwand erhoben hatte, der Apparat des Klägers sei praktisch unbrauchbar. Das Gericht hat diesen Einwand mit der Begründung zurückgewiesen, daß die praktische Brauchbarkeit des Behälters nicht nur durch das Gutachten eines sachverständigen Ingenieurs, sondern auch dadurch bewiesen sei, daß das auf Initiative des Ingenieurs von einer rheinischen Firma bestellte Objekt durchaus gut funktioniere. In bezug auf den springenden Punkt hatte dann Mannstaedt eingewandt, die Sieg-Rheinische Hütte habe lediglich die Verpflichtung gehabt, die Patentgebühren zu bezahlen. Auch dieser Einwand ist vom Gericht nicht anerkannt worden. Mit einer Klarheit in der Erkenntnis der wirtschaftlichen Situation, die mindestens für die Richter des Oberlandesgerichts Cöln den Vorwurf der Weltfremdheit unserer Richter als nicht vorhanden gelten lassen muß, sagt das Urteil: „Der Kläger hat sich .... gegen eine prozentuale Angabe des Rechts begeben, seine Patente selbst oder durch Abgabe weiterer Lizenzen noch auszunutzen; sein Gewinn an der Erfindung hing so außer von der praktischen Verwendbarkeit der Erfindung selbst wesentlich von der Tätigkeit ab, welche die Sieg-Rheinische Hütte und später ihre Rechtsnachfolgerin .... zur Einführung des Apparates aufwendete. Bei einem so gearteten Lizenzvertrage war aber die Sieg-Rheinische Hütte und ebenso die Beklagte fraglos verpflichtet, alles zu tun, was erforderlich und geeignet war, um Bestellungen auf den Apparat hereinzubringen. Wenn auch diese Verpflichtung in den Verträgen nicht ausdrücklich festgelegt worden ist, so ergibt sie sich doch bei verständiger Auslegung der Verträge unter Berücksichtigung von Treu und Glauben.“ Die Begründung des Urteils legt nun ausführlich dar, wie gründlich die beiden in Frage kommenden Fabriken — nichts für das Patent des Klägers getan haben. Obwohl das deutsche Patent im Mai 1906 angemeldet worden war, wurden erst im Jahre 1908 Prospekte gedruckt. Man beauftragte durchaus ungeeignete Angestellte mit der Akquisition von Bestellungen. Diese waren aber nicht einmal dauernd, sondern immer nur gelegentlich tätig. Auf die Frage der Kundschaft, die doch selbstverständlich war, wo denn ein Musterapparat zu sehen sei, konnte keine Antwort erteilt werden, weil die Gesellschaft die übliche Aufstellung eines solchen Musterapparates unterlassen hatte. Nach dem Uebergang der Sieg-Rheinischen Hütte an Mannstaedt und nachdem dieses Werk notgedrungen die Herstellung des einen bestellten Hochbehälters ausgeführt hatte, hat sie selbst auf Anfragen von Interessenten in einer Weise geantwortet, die jeden Käufer abschrecken mußte. Charakteristisch ist ein Schreiben der Gesellschaft vom 22. August 1913 an die Gewerkschaft Lucherberg. Diese Gewerkschaft hatte schriftlich um Offerte gebeten, falls der Hochbehälter, kombiniert mit Wasserbehälter, sich für ihren Betrieb eigne. In ihrem Antwortschreiben erwiderte die Gesellschaft, „da sie ja die Eigenart des Betriebes der Gewerkschaft nicht kenne, sei sie natürlicherweise (!) nicht in der Lage, zu beurteilen, ob sich ein Hochbehälter mit Wasserreiniger kombiniert oder ein solcher ohne Hochbehälter mehr eigne.“ Das Urteil der „weltfremden“ Richter sagt über diese Handlungweise so treffend, wie es ein ganz gewiegter Geschäftsmann nicht anders könnte: „So antwortet keine Firma, der es wirklich darum zu tun ist, einen Apparat zu verkaufen. Wäre es der Beklagten um den Verkauf zu tun gewesen, so hätte sie schleunigst einen Ingenieur zur Gewerkschaft hingeschickt, um den Betrieb zu besichtigen und nach Möglichkeit das Geschäft perfekt zu machen.“

Bis dahin ist das Verhalten der Gesellschaft sehr merkwürdig, ihre Rechtsauffassung ziemlich lax, aber nunmehr tritt ein neues Moment hinzu, das wohl seinesgleichen sucht. Lassen wir das Urteil selbst sprechen: „Erst in allerjüngster Zeit, und zwar nach der mündlichen Verhandlung vom 2. Januar 1914 (ich bitte den Leser, sich diesen Termin zu merken), hat die Beklagte sich dazu herbeigelassen, Prospekte mit einem Rundschreiben an eine Reihe von Firmen zu versenden, worauf denn

auch schon einige Offertanfragen eingelaufen sind. Vorher hatte sie aber noch versucht, sich ihrer Verpflichtung dadurch zu entziehen, daß sie selbst als Lizenznehmerin, der das Patent doch anvertraut und für die dessen Aufrechterhaltung Vertragspflicht war, das deutsche Patent mit der Nichtigkeitklage angriff. Die Ausrede der Beklagten, das sei nur geschehen, um ein Gegengutachten gegen das dem Kläger überaus günstige Gutachten des erstinstanzlichen Sachverständigen Karsch zu erzielen, kann unmöglich den groben Verstoß gegen Treu und Glauben entschuldigen. Was in Wirklichkeit die Beklagte mit diesem Verfahren bezweckt hat, nämlich sich von ihrer Vertrags- und Schadensersatzpflicht freizumachen, bringt sie übrigens im Schriftsatz vom 11. Dezember 1913 mit bemerkenswerter Offenheit zur Kenntnis. Der Kläger solle seine Prozesse zurückziehen und dadurch die Beklagte veranlassen, die Nichtigkeitklage, die noch in der Berufunginstanz schwebt, ebenfalls zurückzuziehen! Die Beklagte benutzt also die Nichtigkeitklage, die sie wider Treu und Glauben erhoben hat und mit der sie allerdings beim Patentamt zum Teil durchgedrungen ist, als Zwangsmittel, um den Kläger zum Verzicht auf seine vertraglichen Ansprüche zu veranlassen."

Auf Grund dieses Tatbestandes kommt dann das Oberlandesgericht Cöln dahin, die Mannstaedtgesellschaft zu verurteilen, des Klägers Patente für Deutschland, Ungarn, Schweden, Rußland, Oesterreich, Norwegen, Luxemburg, Großbritannien, Belgien, Frankreich und Amerika auszuführen und in den Handel zu bringen, „insbesondere die zur sachgemäßen Herstellung der Apparate im eigenen Betriebe erforderlichen Einrichtungen und Vorkehrungen zu treffen und das dazu erforderliche und geeignete Personal anzustellen; in Deutschland einen Musterapparat zu bauen, um ihn auf Wunsch den Interessenten vorzuführen, ferner Reklame zu machen durch öffentliche Bekanntmachungen in den Tageszeitungen und Fachzeitschriften und durch Entsendung von sachkundigen Reisenden an Interessentenkreise, und auch sonst alles zu tun, was erforderlich und zweckmäßig ist, um die Patente auszuführen und den Absatz des Patentgegenstandes zu fördern." Außerdem wird der Schadenersatzanspruch des Ingenieurs dem Grunde nach für gerechtfertigt erkärt.

Wie die Juristen des Schaaffhausenschen Bankvereins einen solchen Prozeß als nicht ungünstig bezeichnen können, kann man anscheinend nur dann begreifen, wenn einem jede Spur juristischer Begabung fehlt. Denn, selbst wenn in diesem Prozeß die Mannstaedtwerke wider Erwarten vor dem Reichsgericht siegreich bleiben sollten, so liegt ja die viel größere Gefahr der Situation in dem Schadenersatzanspruch, den der Ingenieur stellen könnte, wenn vor dem Reichsgericht in der Patentklage sein Patent für nichtig erklärt werden würde. Denn dieses Patent ist nur angefochten worden von den Mannstaedtwerken. Diese aber handelten, wie das Urteil sehr treffend ausführt, gegen Treu und Glauben mit der Erhebung der Nichtigkeitklage gegen ein ihnen anvertrautes Patent. Die Mannstaedtwerke haben daher selbstverständlich jeden Schaden zu tragen, der aus der Nichtigkeit des Patentes sich für den Ingenieur ergeben sollte. Haben denn das die Juristen des Schaaffhausenschen Bankvereins nicht gesehen?

Aber weiter, wenn die Juristen des Schaaffhausenschen Bankvereins wirklich noch mindestens bis zum 12. März der Ansicht waren, daß der Prozeß nicht ungünstig ablaufen könne, weshalb haben denn dann die Juristen der Mannstaedtgesellschaft dieser nach der Verhandlung vom 2. Januar 1914 geraten, jetzt plötzlich Prospekte zu verschicken und Anstalten für Herstellung und Vertrieb des Apparates zutreffen? Dieser Widerspruch ist ebenso wenig erklärlich, wie der, daß die Verwaltung von Schaaffhausen eine Erklärung abgab, wonach man den Eindruck gewinnen mußte, als ob sich die ganze Sache nur um 15 000 ℳ drehe. Die Summe, um die es sich hier schließlich handeln kann, ist für jeden, der das obige Urteil liest, gar nicht abschätzbar. Aber ist denn den Juristen von Schaaffhausen von den Juristen der Mannstaedtgesellschaft nicht mitgeteilt worden, daß in der mündlichen Verhandlung vom 2. Januar d. J. vom Oberlandesgericht Cöln den Parteien ein Vergleichsvorschlag unterbreitet worden war, wonach der Ingenieur die Benutzungrechte der sämtlichen Patente zurückerhalten, außerdem Mannstaedt 100000 ℳ Entschädigung zahlen und alle Kosten tragen sollte?

Im Grunde genommen bleibt ja eins an der ganzen Angelegenheit dunkel: warum wollte eigentlich die Sieg-Rheinische Hütte den Apparat durchaus nicht bauen? Dafür gibt es nur eine plausible Erklärung, nämlich die „unerhörte Mißwirtschaft", die nach der Aussage eines Zeugen in der Apparatebauabteilung der Gesellschaft herrschte, die schließlich zu ihrer Auflösung führte und die auch zur Folge hatte, daß man fast zwei Jahre wartete, bis man mit der Propaganda für die Apparate begann. Diese große Schlamperei erklärt ja auch, warum die ganze Sieg-Rheinische Hütte elend Fiasko gemacht hat, fast nie Dividende verteilte und schließlich den Mannstaedtwerken aufgehängt wurde, damit der Schaaffhausensche Bankverein wenigstens seine Darlehen an die Gesellschaft retten konnte. Dieser ganze Vorfall wirft aber auch ein bezeichnendes Licht auf die Art der Geschäftsführung, die beim Schaaffhausenschen Bankverein bis vor kurzem üblich war. Hoffentlich nur bis vor kurzem!

# Unsere Großbanken.

I.

Das Jahr 1913 war für unsere Großbanken wenig glücklich, und die Bilanzen dieses Jahres tragen deshalb bei manchen Banken mehr oder weniger ausgesprochen den Charakter von Liquidationsbilanzen. Nicht etwa in dem Sinne, als ob nun etwa diesmal alle Posten unter dem Gesichtspunkte einer sofortigen Liquidation sämtlicher Geschäfte aufgestellt worden sind, sondern derart, daß eine ganze Reihe von Verlusten, die man geglaubt hatte, still und ohne viel Aufsehen davon zu machen, aus den Ueberschüssen des Jahres tilgen zu können, offen liquidiert werden mußte. Zu diesem Zwecke hat man entweder die Dividenden reduziert oder Reservefonds aufgelöst. Schon in der ersten Tabelle der diesmaligen Zusammenstellung tritt dieser Vorgang deutlich in die Erscheinung. Allerdings hat sich das gesamte werbende Kapital der neun in Berlin domizilierenden größten deutschen Universalbanken von 7905 auf 8176 Mill. erhöht. Aber diese Erhöhung hätte, da die Aktienkapitalien sich gleichgeblieben sind und die Kreditoren eine namhafte Erhöhung erfahren haben, ebenso wie die Akzepte, die sich doch um rund 47 Mill. gegen das Vorjahr vermehrt haben, eigentlich größer sein müssen. Jedoch die Gesamtsumme der Reserven, die im vorigen Jahre mit 391,4 Mill. ℳ ausgewiesen werden konnten, hat sich diesmal auf 385,3 Mill. reduziert. Und dies, obwohl einzelne Banken ihre Reserven nicht unerheblich vermehren konnten, lediglich deshalb, weil der Schaaffhausensche Bankverein etwa 10 Mill. ℳ offener Reserven dazu verwenden mußte, Verluste abzuschreiben. Die gesamte Kapitalskraft der berliner Großbanken tritt uns also diesmal in der Gesamtsumme des werbenden Kapitals von etwa 8,17 Milliarden entgegen, wovon 1¼ Milliarde auf die Aktienkapitalien und etwas mehr als ⅓ Milliarde auf die Reserven entfallen. Der Rest wird von Kreditoren und Akzepten belegt.

Tabelle I

| | Aktienkapital | Reserven | Kreditoren | Akzepte[1] | Werbendes Kapital insgesamt | Verhältnis d. werbenden Kapitals zum Aktienkapital |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mill. ℳ | Mill. ℳ | Mill. ℳ | Mill. ℳ | Mill. ℳ | % |
| Bank für Handel und Industrie . . . | 160 | 32,0 | 607,68 | 164,02 | 963,70 | 603 |
| Berliner Handelsgesellschaft . . . . . | 110 | 34,5 | 296,82 | 96,84 | 538.16 | 489 |
| Commerz- und Disconto-Bank . . . . | 85 | 14,0 | 315,97 | 82,08 | 497,05 | 585 |
| Deutsche Bank . . . . . . . . . . | 200 | 112,5 | 1580,04 | 284,08 | 2176,62 | 1088 |
| Disconto-Gesellschaft . . . . . . . . | 200 | 81,3 | 674,02 | 246,33 | 1201,65 | 600 |
| Dresdner Bank . . . . . . . . . | 200 | 61,0 | 958.40 | 280,70 | 1500,10 | 750 |
| Mitteldeutsche Creditbank . . . . . . | 60 | 9,1 | 130.77 | 53,78 | 253,65 | 423 |
| Nationalbank für Deutschland . . . . | 90 | 16,0 | 240,72 | 68,32 | 415,04 | 455 |
| Schaaffhausenscher Bankverein . . . . | 145 | 24,9 | 344,21 | 115,62 | 629,73 | 434 |
| | 1250 | 385,3 | 5148,63 | 1391,77 | 8175,70 | 654 |

[1]) Ohne Avale und nicht eingelöste Schecks.

In bezug auf die Kreditoren steht die Deutsche Bank mit 1580 Mill. wieder bei weitem an der Spitze der gesamten deutschen Bankwelt, ebenso wie sie mit 284 Mill. auch die größte Summe der Akzepte unter allen deutschen Banken aufweist. Die Sonderstellung der Deutschen Bank in dieser Beziehung wird uns besonders klar, wenn wir einen Blick auf die letzte Spalte der Tabelle I werfen, wo das Verhältnis des werbenden Kapitals zum Aktienkapital im Durchschnitt für sämtliche berliner Banken mit 654 % ausgewiesen wird. Dieser Durchschnitt spiegelt aber die tatsächlichen Verhältnisse bei den einzelnen Banken durchaus nicht getreu wieder, er wird vielmehr fast allein von der Deutschen Bank bestimmend beeinflußt. Dieses Verhältnis des werbenden Kapitals zum Aktienkapital schwankt zwischen 423 % bei der Mitteldeutschen Kreditbank und 603 % bei der Bank für Handel und Industrie, hält sich also im wesentlichen immer unter dem errechneten Durchschnitt. Dieser Durchschnitt wird überstiegen nur von der Dresdner Bank mit 750 %, von der Deutschen Bank aber mit 1088 %. Berechnet man Kapital und offene Reserven der Deutschen Bank auf rund 312 Millarden ℳ, so ergibt sich, daß dieses faktische Eigenkapital des Instituts nur 14 % der gesamten werbenden Mittel ausmacht.

Wie auch in den früheren Jahren wollen wir, bevor wir uns die Gliederung der Bankbilanzen vor Augen führen, erst einmal die Gewinnresultate betrachten. Nach Tabelle II beträgt diesmal der Gesamtrohgewinn der großen berliner Banken 244 Mill. gegen 239 Mill. im Vorjahre, der bilanzmäßig ausgewiesene Reingewinn beläuft sich auf 132,63 Mill. gegen 132,61 Mill. Die ausgeschüttete Dividende bleibt aber mit 100 Mill. um etwa 5 Mill. hinter der Dividendensumme des vorigen Jahres zurück. Während im vorigen Jahre noch der Rohgewinn 3,03 % des werbenden Kapitals ausmachte, ist diesmal das werbende Kapital nur mit 2,99 % verzinst worden, und dementsprechend blieb der Reingewinn in seinem prozentualen Verhältnis zum werbenden Kapital auch um eine Kleinig-

Tabelle II.

| | Rohgewinn | | | Reingewinn | | | Dividende | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Millionen ℳ | % d. Aktienkapitals | % des werbenden Kapitals | Millionen ℳ | % des Rohgewinnes | % des werbenden Kapitals | Millionen ℳ | % d. Aktienkapitals | % des werbenden Kapitals | % des Reingewinnes |
| Bank für Handel und Industrie . . | 26,74 | 16,7 | 2,78 | 10,68[1] | 40,0 | 1,11 | 10,40 | 6,5 | 1,08 | 97,4 |
| Berliner Handelsgesellschaft . . . . | 15,06 | 13,7 | 2,80 | 11,49 | 76,1 | 2,13 | 9,35 | 8,5 | 1,77 | 81,3 |
| Commerz- und Disconto-Bank . . | 14,08 | 16,6 | 2,83 | 6 62 | 46,9 | 1,33 | 5,10 | 6,0 | 1,02 | 77,3 |
| Deutsche Bank . . . . . . . . | 68,31 | 34,1 | 3,13 | 32.73 | 48,0 | 1,50 | 25,— | 12,5 | 1,19 | 77,7 |
| Disconto-Gesellschaft . . . . . . | 39,27 | 19,6 | 3,28 | 24,52 | 62,8 | 2,04 | 20,— | 10,0 | 1,66 | 81,6 |
| Dresdner Bank . . . . . . . . | 43.17 | 21.6 | 2,88 | 26,— | 60,4 | 1,73 | 17,— | 8,5 | 1,13 | 65,4 |
| Mitteldeutsche Credit-Bank . . . . | 8,81 | 14,7 | 3,47 | 4,67 | 53,0 | 1,83 | 3,90 | 6,5 | 1,53 | 83,5 |
| Nationalbank für Deutschland . . . | 12.02 | 13,3 | 2,89 | 6,91 | 57,5 | 1,66 | 5,40 | 6,0 | 1,30 | 78,3 |
| Schaaffhausenscher Bankverein . . | 17,09 | 11,8 | 2,71 | 9,01 | 53,0 | 1,43 | 4,35 | 3,0 | 0.69 | 48,3 |
| | 244,55 | 19,6 | 2,99 | 132,63 | 54,3 | 1,62 | 100,50 | 8,0 | 1,22 | 75,8 |

[1]) Einschl. 1,72 Mill ℳ Tantiemen.

keit zurück, er betrug 1,62 % des werbenden Kapitals gegen 1,68 % des vorigen Jahres. Im Verhältnis zum Aktienkapital sind im Durchschnitt bei sämtlichen berliner Banken durch den Rohgewinn 19,6 % des Aktienkapitals verdient worden. Dieser Durchschnitt wird im wesentlichen bestimmt durch unsere drei größten Banken, die Deutsche Bank, die Diskonto-Gesellschaft und die Dresdner Bank. Und zwar marschiert hier mit 34,1 %, d. h. mit einer Ziffer, die erheblich über dem Durchschnitt ist, auch wieder die Deutsche Bank an der Spitze, was ja aber selbstverständlich ist, da, je größer im Verhältnis zum Aktienkapital die fremden Mittel sind, mit denen eine Bank arbeitet, desto höher sich auch der Prozentsatz der Verzinsung des Aktienkapitals durch den Rohgewinn stellen muß. Bei der Feststellung derjenigen Zahl, die das Verhältnis des buchmäßig ausgewiesenen Reingewinns zum Rohgewinn ausgibt, muß zunächst berücksichtigt werden, daß die Bank für Handel und Industrie 1,72 Mill. Tantiemen für ihre Vorstandsmitglieder unter Unkosten verbucht, so daß also eigentlich ihr Reingewinn, der mit 10,68 Mill. ausgewiesen ist, um diese 1,72 Mill. an Tantiemen erhöht werden müßte. Durch ihre Buchungmethode ist das Prozentverhältnis zwischen Reingewinn und Rohgewinn übermäßig niedrig mit 40 % ausgewiesen, so daß dadurch auch eine für die Wirklichkeit nicht in Betracht kommende Durchschnittsziffer entsteht. An einer späteren Stelle habe ich für besondere Zwecke den gesamten Reingewinn auf die Buchungbasis der Darmstädter Bank umrechnen lassen. Auch in diesem Jahre muß wieder darauf hingewiesen werden, daß der geringere oder höhere Prozentsatz des Rohgewinns, der als Reingewinn ausgewiesen wird, an und für sich durchaus kein Urteil über die Bonität oder über die Gewinnpolitik zuläßt, denn die Differenz zwischen dem Rohgewinn und dem Reingewinn wird natürlich zum großen Teil aus den Rückstellungen zu erklären sein. Es ist deshalb notwendig, diese Rückstellungen sich einmal zu vergegenwärtigen, was in der nachstehenden Aufstellung geschieht.

[1]) ℳ 360 000 werden aus dem Bruttogewinn für Talonsteuer zurückgestellt. Abschreibungen auf Bankgebäude und Immobilien im Gesamtbetrage von ℳ 4,376 Mill.

**Bank für Handel und Industrie.**

| | | |
|---|---|---|
| Vortragsüberschuß . . . . . . . . | ℳ | 4 187 |

**Berliner Handelsgesellschaft.**

| | | |
|---|---|---|
| Pensionskasse . . . . . . . . . . | ℳ | 193 163 |
| Vortragsüberschuß . . . . . . . . | „ | 12 533 |
| | ℳ | 205 696 |

**Commerz- und Disconto-Bank.**

| | | |
|---|---|---|
| Rückstellung für Talonsteuer . . . . . | ℳ | 85 000 |
| „ „ Reservefonds II . . . | „ | 500 000 |
| Pensions- und Unterstützungsfonds . . | „ | 120 000 |
| Vortragsüberschuß (inkl. ℳ 200 000 Reserve für Wehrbeitrag . . . . . | „ | 261 707 |
| | ℳ | 966 707 |

**Deutsche Bank.[1])**

| | | |
|---|---|---|
| Reserve B . . . . . . . . . . . | ℳ | 2 500 000 |
| Vortragsüberschuß . . . . . . . . | „ | 1 247 173 |
| | ℳ | 3 747 173 |

**Disconto-Gesellschaft.**

| | | |
|---|---|---|
| Abschreibung auf Bankgebäude . . . | ℳ | 1 000 000 |
| Talonsteuerreserve . . . . . . . . . | „ | 272 857 |
| David Hansemannsche Pensionskasse . . | „ | 300 000 |
| Vortragsüberschuß . . . . . . . . | „ | 8 009 |
| | ℳ | 1 580 866 |

**Dresdner Bank.[2])**

| | | |
|---|---|---|
| Abschreibung auf Bankgebäude . . . . | ℳ | 600 000 |
| Pensionsfonds . . . . . . . . . . | „ | 351 955 |
| Rückstellung für Talonsteuer . . . . | „ | 200 000 |
| „ „ Wehrsteuer . . . . . | „ | 892 100 |
| | ℳ | 2 044 055 |
| Abzüglich Minderung des Vortrages . | „ | 69 905 |
| | ℳ | 1 974 150 |

**Mitteldeutsche Creditbank.**

| | | |
|---|---|---|
| Außerordentliche Mobiliarabschreibung . | ℳ | 87 176 |
| Wehrbeitrag . . . . . . . . . . . | „ | 116 000 |
| Vortragsüberschuß . . . . . . . . | „ | 1 658 |
| | ℳ | 204 834 |

**Nationalbank für Deutschland.[3])**

| | | |
|---|---|---|
| Wehrbeitrag und Talonsteuer . . . . | ℳ | 340 000 |
| Pensions- und Unterstützungsfonds . . | „ | 150 000 |
| | ℳ | 490 000 |
| Abzüglich Minderung des Vortrages . | „ | 210 872 |
| | ℳ | 279 128 |

**Schaaffhausenscher Bankverein.**

| | | |
|---|---|---|
| Reservefonds . . . . . . . . . . | ℳ | 136 325 |
| Talonsteuer und Wehrbeitrag . . . . | „ | 500 000 |
| Abschreibung auf Bankgebäude . . . . | „ | 300 000 |
| Rückstellung auf Debitoren . . . . . | „ | 3 000 000 |
| Vortragsüberschuß . . . . . . . . | „ | 25 724 |
| | ℳ | 3 962 049 |

[2]) Aus dem Bruttogewinn werden ℳ 375 205 auf Immobilien und ℳ 168 737 auf Grundstücke abgeschrieben.

[3]) Aus dem Bruttogewinn werden ℳ 24 878 für Abschreibung auf Immobilien und ℳ 100 000 für Abschreibung auf Bankgebäude verwandt.

Aus dieser vorstehenden Aufstellung ergibt sich, daß in diesem Jahre die absolut größte Rückstellungsumme vom Schaaffhausen'schen Bankverein verbucht worden ist, nämlich 3,96 Mill., so daß dadurch die Rückstellungen der Deutschen Bank mit 3,75 Mill. noch um rund ¼ Mill. übertroffen worden ist. Aber die Natur dieser Rückstellungen ist allerdings bei beiden Banken vollkommen verschieden, denn beim Schaaffhausen'schen Bankverein sind in dieser Summe allein 3 Mill. ℳ enthalten, die notwendige Rückstellungen auf Debitoren darstellen. Dagegen bestehen die 3,74 Mill. ℳ bei der Deutschen Bank auf einer regulären Reservestellung, in Höhe von 2½ Mill. und einer Vergrößerung des Saldovortrags um 1¼ Mill. ℳ gegenüber dem Vorjahre. Damit legt die Deutsche Bank diesmal um fast 800 000 ℳ mehr zurück als für das Jahr 1912. Bei Schlüssen aus dieser Aufstellung muß aber berücksichtigt werden, daß die Banken die notwendigen Abschreibungen vielfach bereits, ohne sie besonders auszuweisen, vorgenommen haben, bevor sie das Bruttoergebnis zusammenstellen. So hat z. B. die Deutsche Bank, anders als andere Banken, bereits aus dem Bruttogewinn 360 000 ℳ für Talonsteuer zurückgestellt und außerdem 4,37 Millionen auf Bankgebäude und Immobilien abgerechnet. Die Berliner Handels-Gesellschaft, die ja überhaupt in ihrer Bilanzierung besonders unklar ist, hat sämtliche Abschreibungen schon vorweggenommen. Die Bank für Handel und Industrie hat auf Immobilien und Mobilien 618 973 ℳ aus dem Rohgewinn bereits vorweggenommen, ebenso wie 160 000 ℳ für Talonsteuerreserve und 464 000 ℳ für die Wehrsteuer. Diese bei den Banken ganz verschiedenartige Handhabung erschwert nicht nur eine genaue Uebersicht und Vergleichung der Verhältnisse bei den einzelnen Instituten, sondern sie ist auch insofern von praktischem Interesse, als dadurch die Tantieme des Vorstandes und des Aufsichtrats beeinflußt wird. Talonsteuer sowohl wie Wehrsteuer sind ja zwar im laufenden Jahre nicht zu bezahlen, aber wenn sie einmal bezahlt werden müssen, so stellen sie doch zweifellos Unkosten dar, die den tantiemepflichtigen Gewinn der Gesellschaft verkleinern. Wenn nun aber die Rückstellungen für die zukünftig zu zahlenden Steuern aus dem Reingewinn vorgenommen werden, d. h. erst nachdem die tantiemepflichtige Reingewinnziffer festgestellt wird, so wird meines Erachtens dadurch zu viel Tantieme bezahlt. Merkwürdigerweise ist diese Frage in der Presse überhaupt noch nicht erörtert worden. Es handeln jedenfalls diejenigen Banken korrekter, die Rückstellungen für Talonsteuer und für Wehrsteuer von der tantiemepflichtigen Summe abziehen. Denn es handelt sich ja hier nicht bloß um Rückstellungen in des Wortes eigentlicher Bedeutung, sondern um die vorherige Regulierung einer Summe, die den Aktionären verloren geht. Es ist daher nicht einzusehen, warum die Aufsichträte und Direktoren Gewinn aus dieser Summe ziehen sollen. Einzelne Banken unterscheiden übrigens hier zwischen Talonsteuerreserven und Wehrsteuerreserven. Die Wehrsteuer buchen manche genau so wie die allgemeinen Steuern vom Rohgewinn sofort ab, während dafür die Talonsteuer, mit Ausnahme bei der Bank für Handel und Industrie, der Berliner Handelsgesellschaft und der Deutschen Bank, erst nach der Errechnung des Reingewinns abgesetzt wird. Eine merkwürdige Ausnahme bildet die Mitteldeutsche Kreditbank, die gerade umgekehrt den Wehrbeitrag erst nach der Errechnung des Reingewinns als Rückstellung behandelt, während sie die Talonsteuer anscheinend bereits vorher abgezogen hat. Im übrigen hat die Knappheit der diesmaligen Gewinne manche Banken veranlaßt, erheblich weniger in Reserve zu stellen, so die Mitteldeutsche Kreditbank, die im vorigen Jahre eine außerordentliche Reserve von 250 000 ℳ und eine Immobilienreserve von 100 000 ℳ stellte. Dafür beträgt ihre außerordentliche Mobiliarabschreibung allerdings diesmal 87 000 ℳ gegen nur 29 000 ℳ im letzten Bilanzjahre.

Inwieweit insgesamt die Rückstellungen aus dem Reingewinn diesmal vom vorigen Jahre abweichen, kann man unter Zuhilfenahme der Tabelle III erkennen. Danach betrugen diesmal die Rückstellungen aus dem Reingewinn 9,71%. Im vorigen Jahre ergab das gleiche Verhältnis die

Tabelle III.

| | Reingewinn | Rückstellungen aus dem Reingewinn | |
|---|---|---|---|
| | Mill. ℳ | Mill. ℳ | % des Reingew. |
| Bank für Handel u. Industrie | 10,68[1]) | — | — |
| Berliner Handels-Gesellschaft . . . . . . . . | 11,49 | 0,21 | 1,82 |
| Commerz- u. Disconto-Bank | 6,62 | 0,97 | 14,70 |
| Deutsche Bank . . . . . | 32,73 | 3.75 | 11,47 |
| Disconto-Gesellschaft . . | 24,52 | 1.58 | 6,45 |
| Dresdner Bank . . . . . | 26,— | 1,97 | 7,58 |
| Mitteldeutsche Creditbank . | 4,67 | 0,20 | 4,28 |
| Nationalbank für Deutschl. | 6,91 | 0,28 | 4,06 |
| Schaaffhausenscher Bankverein . . . . . . . . | 9,01 | 3,96 | 44.— |
| | 132,63 | 12,92 | 9,71 |

[1]) Einschl. 1,72 Mill. ℳ Tantiemen.

Ziffer von nur 5,89%, was allerdings erklärlich ist, wenn man bedenkt, daß allein der Schaaffhausen'sche Bankverein 44% des Reingewinns aus den oben bereits angeführten Gründen zurückgestellt hat.

Den größten Teil des Rohgewinns absorbieren natürlich die Unkosten. Aus der Tabelle IIIa geht hervor, daß die Unkosten in diesem Jahre 49,2% des Rohgewinns verschlangen, d. h. ein erhebliches Mehr gegenüber dem Jahre 1912, in dem dieser Prozentsatz sich nur auf 40% belief. Das ist um so bemerkenswerter, als der Rohgewinn in diesem Jahre mit 5 Mill. ℳ noch über den gesamten Rohgewinn des Jahres 1912 hinausging. Daß die Summe der Unkosten im selben Verhältnis wächst wie die Dezentralisation der Banken, geht meines Erachtens evident aus der Tatsache hervor, daß wie immer, so auch diesmal die Berliner Handels-Gesellschaft, die einzige Bank, die auf jede Dezentralisation verzichtet, den

verhältnismäßig geringsten Unkostenabzug von dem Rohgewinn zu machen brauchte, nämlich nur 33,7%. Zur Erklärung der Prozentsteigerung in dieser Kolonne möchte ich allerdings bemerken, daß ich dies-

Tabelle IIIa.

| | Rohgewinn Mill. ℳ | Reingewinn Mill. ℳ | Tantiemen Millionen ℳ | Tantiemen % des Reingewinns | Unkosten Millionen ℳ | Unkosten % d. Rohgewinnes |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Bank für Handel und Industrie | 26,74 | 10,68[1]) | 0,28 | 2,6 | 15,43 | 57,8 |
| Berliner Handelsgesellschaft . . | 15,06 | 9,97[2]) | 0,41 | 4,— | 5,09[13]) | 33,7 |
| Commerz- und Disconto-Bank | 14,08 | 6,32[3]) | 0,25 | 3,9 | 7,41[4]) | 52,5 |
| Deutsche Bank . | 68,31 | 29,73[5]) | 0,98 | 3,2 | 34,20[6]) | 50,3 |
| Disconto-Gesellschaft . . . . | 39,27 | 22,22[7]) | 0,63 | 2,8 | 17,33 | 44,3 |
| Dresdner Bank | 43,17 | 20,17[8]) | 1,20 | 15,9 | 23,55 | 54,6 |
| Mitteldeutsche Creditbank . . | 8,81 | 4,67[9]) | 0,57[10]) | 12,4 | 3,96[11]) | 45,— |
| Nationalbank f. Deutschland . | 12,02 | 5,81[12]) | 0,23 | 3,9 | 5,64 | 47,— |
| Schaaffhausenscher Bankverein | 17,09 | 9.01 | — | — | 7,34 | 42,9 |
| | 244,55 | 118,58 | 4,55 | 3,9 | 119,95 | 49,2 |

[1]) Einschließl. 1,72 Mill. ℳ Tantiemen. [2]) Abzügl. 1,52 Mill. ℳ Gewinnanteil der Geschäftsinhaber, Prokuranten und Angestellten. [3]) Abzüglich 0,302 Mill. ℳ Vorstandstantiemen. [4]) Inkl. 85 000 ℳ Talonsteuerrückstellung und 0,3 Mill. ℳ Vorstandstantieme. [5]) Abzügl. 3 Mill. ℳ Abschlußgratifikationen an Angestellte. [6]) Zuzüglich der 3 Mill. ℳ Gratifikationen. [7]) Abzügl 2,3 Mill. ℳ Anteil der Geschäftsinhaber. [8]) Abzügl. 3,3 Mill. ℳ Direktoren usw. Tantiemen und $2\frac{1}{2}$ Mill. ℳ Gratifikationen. [9]) Die Vorstandstantieme, die zusammen mit der des Aufsichtsrates ausgewiesen wird, kann deshalb nicht abgezogen werden. [10]) s. Anm. 9. [11]) Ohne Tantieme. [12]) Abzügl. 1,098 Mill. ℳ Tantiemen u. Gratifikationen. [13]) Zuzüglich 1,52 Mill. ℳ Gewinnanteil der Geschäftsinhaber und Angestellten.

mal eine wesentlich andere Berechnung der Unkosten angestellt habe. Ich habe nämlich durchweg zu den Unkosten die Tantieme der Vorstandsmitglieder bzw. der persönlich haftenden Gesellschafter. hinzuschlagen lassen. Man kann über die Berechtigung dieser Rechnungmethode, wie ich gern zugebe, im Zweifel sein. Aber ich glaube doch, daß man letzten Endes die Tantiemen der Vorstandsmitglieder doch als Handlungunkosten betrachten muß, wenn sie auch in anderer Weise als die fixen Gehälter berechnet werden. Mir scheint deshalb die Buchungmethode, die die Bank für Handel und Industrie schon seit Jahren anwendet, durchaus berechtigt. Ich habe nun dementsprechend in der Tabelle IIIa auch überall den Reingewinn, der in den Bankbilanzen ausgewiesen ist, um die Summe der Vorstandstantiemen kürzen lassen und habe dementsprechend dann zum ersten Male in der diesjährigen Aufstellung der Tantiemen nur die Tantiemen des Aufsichtrats berechnet. Deshalb ist für die in Betracht kommenden Rubriken eine genaue Vergleichung mit den Verhältnissen des Vorjahres nicht möglich. Leider ließ sich diese Berechnungmethode bei der Mitteldeutschen Creditbank nicht durchführen, weil diese die Vorstandstantieme in einer Summe mit der Tantieme des Aufsichtrats ausweist, ohne anzugeben, wie groß jede Art der Tantiemen ist. Die Endsumme der Tantiemenspalte zeigt uns also, wenn man die nicht sehr erheblichen Ziffern der Mitteldeutschen Creditbank außer Betracht läßt, daß insgesamt $4\frac{1}{2}$ Mill. ℳ Tantiemen an Aufsichträte bezahlt worden sind, von denen die Dresdner Bank allein etwa $1\frac{1}{5}$ Mill. ℳ zahlt. Das ist bei weitem die größte Aufsichtratstantieme, die überhaupt für Bankaufsichträte bezahlt wird, denn die Deutsche Bank zahlt noch nicht ganz 1 Million. Die Dresdner Bank zahlt daher auch 15,9% des Reingewinns an Aufsichtratstantiemen, während diese Summe bei der Deutschen Bank nur 3,2% beträgt.

In Tabelle IV wird der ausgewiesene Rohgewinn in seine einzelnen Teile zerlegt. Es ergibt sich daraus, daß an Zinsen 54,4% des Rohgewinns (49,1% im v. J.), an Provisionen 32,2% (31,6%), an Effekten und Konsortien 6,4% (10,5%) und an Kommanditen 11,3% (12,6%) verdient wurden. Doch in vollem Umfange vergleichbar sind die Ziffern nicht, weil in diesem Jahre die Bank für Handel und Industrie ihre Erträgnisse aus ihren kommanditarischen Beteiligungen nicht von den Gewinnen auf Zinsen und Wechsel getrennt hat.

Tabelle V zeigt wieder, wie im vorigen Jahre, den Versuch, nachzuweisen, wie hoch sich die einzelnen Anlagearten rentiert haben. Danach macht der Gewinn an Provisionen und Zinsen durchschnittlich 3,3% der Anlagesummen auf Debitoren, Lombards, Reports und Wechseln aus (3,1% im v. J.), während

Tabelle IV.

| | Rohgewinn Mill. ℳ | Gewinne auf: Zinsen u. Wechsel Mill. ℳ | Zinsen u. Wechsel % des Rohgewinnes | Provisionen Mill. ℳ | Provisionen % des Rohgewinnes | Effekt. u. Konsortien Mill. ℳ | Effekt. u. Konsortien % des Rohgewinnes | Kommanditen Mill. ℳ | Kommanditen % des Rohgewinnes |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bank für Handel und Industrie | 26,74 | 14,42[1]) | 53,9 | 10,55 | 39,5 | 0,78 | 2,9 | — | — |
| Berliner Handelsgesellschaft . | 15,06 | 9,15 | 61,0 | 4,71 | 31,4 | 1,20 | 8,0 | — | — |
| Commerz- und Disconto-Bank | 14,08 | 8,15 | 57,8 | 5,— | 35,4 | 0,16 | 1,1 | — | — |
| Deutsche Bank . . . . . | 68,31 | 35,42 | 52,0 | 21,03 | 30,9 | 4,71 | 6,9 | 6,69 | 9,8 |
| Disconto-Gesellschaft . . . . | 39,27 | 16,04 | 41,0 | 9,84 | 25,5 | 3,24 | 8,3 | 8,21 | 21,0 |
| Dresdner Bank . . . . . | 43,17 | 25,98 | 60,5 | 14,58 | 33,9 | — | — | 1,93 | 4,5 |
| Mitteldeutsche Creditbank . . | 8,81 | 4,61 | 52,4 | 2.91 | 33,1 | 1,02 | 11,6 | 0,15 | 1,7 |
| Nationalbank für Deutschland . | 12,02 | 7,87 | 65,6 | 4,05 | 33,7 | — [2]) | — | — | — |
| Schaaffhausenscher Bankverein | 17,09 | 11.09 | 64.8 | 5,83 | 34,1 | — [3]) | — | — | — |
| | 244,55 | 132,73 | 54,4 | 78,50 | 32,2 | 11,11[4]) | 6,4 | 16,98[5]) | 11,2 |

[1]) Enthält diesmal Zinsen aus dem Kontokorrentgeschäft und aus Wechseln, sowie aus dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen und aus Valuten in einem Posten. — [2]) 685 000 ℳ Verlust. — [3]) 1,936 Mill. ℳ. Verlust. — [4]) Prozentualiter in Beziehung gesetzt zu 172,27 Mill. ℳ Rohgewinn. — [5]) Prozentualiter in Beziehung gesetzt zu 150,90 Mill. ℳ Rohgewinn.

sich die in Effekten und Konsortialen festgelegte Summe im Durchschnitt nur mit 1,9 gegen 3,2% verzinste. Der Rückgang der Erträgnisse der Anlagen auf dem Effekten- und Konsortialkonto ist ja selbstverständlich. Ich möchte aber ausdrücklich darauf hinweisen, daß die Orientierung, die uns durch diese Tabelle gegeben wird, recht wenig präzis ist. Die Bilanzziffern am Schluß des Jahres stellen ja keineswegs die Durchschnittsziffern dar und infolgedessen wird es immer willkürlich bleiben, aus dem Verhältnis vom Gewinn zur Anlage am Jahresschluß die Rentabilität der einzelnen Geschäftszweige errechnen zu wollen. Man wird hier schon zu einem etwas sicheren Resultat kommen, wenn

Tabelle V.

| | Debitoren, Lombards, Reports und Wechsel[1] | | | Effekten und Konsortien | | | Kommanditen u. dauernde Beteiligungen | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Investiertes Kapital | Gewinn (Provision und Zinsen) in Mill. M | % des inv. Kapitals | Investiertes Kapital | Gewinn Millionen M | % des inv. Kapitals | Investiertes Kapital | Gewinn Millionen M | % des inv. Kapitals |
| Bank für Handel und Industrie | 752,13 | [2]) 24,97 | 3,3 | 99,— | 0,78 | 0,8 | — [2]) | — | — |
| Berliner Handelsgesellschaft | 413,42 | 13,86 | 3,3 | 95,33 | 1,20 | 1,4 | — | — | — |
| Commerz- und Disconto-Bank | 381,25 | 13,15 | 3,4 | 46,89 | 0,16 | 0,3 | — | — | — |
| Deutsche Bank . . . . . . | 1727,86 | 56,45 | 3,2 | 214,66 | 4,71 | 2,2 | 82,47 | 6,69 | 8,1 |
| Disconto-Gesellschaft . . . . | 887,64 | 25,88 | 2,9 | 90,84 | 3,24 | 3,5 | 114,72 | 8,21 | 7,2 |
| Dresdner Bank . . . . . . | 1236,46 | 40,56 | 3,2 | — | — | — | 36,83 | 1,93 | 5,2 |
| Mitteldeutsche Creditbank . . | 206,72 | 7,52 | 3,6 | 24,80 | 1,02 | 4,1 | 2,47 | 0,15 | 5,1 |
| Nationalbank f. Deutschland . | 317,76 | 11,92 | 3,7 | — | — | — | — | — | — |
| Schaaffhausen'scher Bankverein | 484,47 | 16,92 | 3,5 | — | — | — | — | — | — |
| | 6407,71 | 211,23 | 3,3 | 571,52 | 11,11 | 1,9 | 236,49 | 16,98 | 7,2 |

[1]) Einschl. Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen. [2]) Siehe Anm. 1 von Tabelle IV.

man statt der Jahresschlußziffern die Durchschnittsziffern aus der Jahresschlußbilanz und den einzelnen Zwischenbilanzen in Beziehung zu den Gewinnziffern setzen würde. Aber auch dann wird man ein genaues Resultat nicht erhalten. Denn das Provisions- und Zinsenkonto wird ja nicht bloß aus Gewinnen an Wechseln, an Buchzinsen, an Lombardzinsen und an Reports alimentiert, sondern ein erheblicher Teil an Gewinnen stammt aus den Konsortialeinzahlungen, ebenso wie auf die Effektenbestände Zinsen zu Lasten des Effekten- und Konsortialkontos und zugunsten des Zinsenkontos verrechnet zu werden pflegen.

Ich habe deshalb diesmal neu eine Tabelle Va eingefügt, in der die durchschnittlich angelegten Ziffern unter Zugrundelegung der fünf veröffentlichten Zweimonatbilanzen und der Jahresschlußbilanz für Debitoren, Lombards, Reports, Wechsel, Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen, auf Effektenkonto und auf Konsortialkonto für jede Bank in einer Summe zusammengefaßt worden sind. Ihnen ist gegenüber der Gewinn auf Provision und Zinsen gestellt und aus dieser Gegenüberstellung dann die Prozentzahlen ermittelt worden. Dadurch ergeben sich die folgenden Zahlen:

Tabelle Va.

| | Debitoren, Lombards, Reports u. Wechsel, Effekten u. Konsortien | | |
|---|---|---|---|
| | im Jahresdurchschnitt investiert. Kapital Mill. M | Gewinn aus Zins. u. Provision. Mill. M | % des invest. Kapit. |
| Bank f. Handel u. Industrie | 840,60 | 24,97 | 2,9 |
| Commerz- u. Disconto-Bk. | 428,05 | 13,15 | 3,1 |
| Deutsche Bank . . . . | 1976,45 | 56 45 | 2,8 |
| Diskonto-Gesellschaft . . | 925 70 | 25,88 | 2,8 |
| Dresdner Bank . . . . | 1321,60 | 40,56 | 3,1 |
| Mitteldeutsche Creditbank | 221,70 | 7,52 | 3,3 |
| Nationalbk. f. Deutschland | 401,80 | 11,92 | 2,9 |
| Schaaffhaus. Bankverein . | 574,20 | 16,92 | 2,9 |
| | 6690,10 | 197,37 | 2,9 |

Tabelle VI.

| | Gesamtaktiva | Kassa u. Guthaben bei Noten- u. Abrechnungs-Banken | | Nostroguthaben | | Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen | | Reports und Lombards | | Warenvorschüsse | | Debitoren | | Wertpapiere und Konsortialbeteilig. | | Dauernde Beteiligungen und Grundstücke[1]) | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mill. M | Mill. M | % d. Aktiv. | Mill. M | % d. Aktiv. | Mill. M | % d. Aktiv. | Mill. M | % d. Aktiv. | Mill. M | % d. Aktiv. | Mill. M | % d. Aktiv. | Mill. M | % d. Aktiv. | Mill. M | % d. Aktiv. |
| Bank für Handel und Industrie . . . . . | 978,14 | 48,38 | 4,9 | 52,19 | 5,3 | 185,02 | 18,9 | 110,47 | 11,2 | 17,19 | 1,7 | 439,44 | 44,9 | 99,— | 10,1 | 26,35 | 2,7 |
| Berliner Handels-Gesellschaft . . . . . | 550,95 | 20,22 [2]) | 3,7 | — [3]) | — | 103,91 | 18,9 | 66,06 | 12,0 | — | — | 243,44 | 44,1 | 95,38 | 17,3 | 21,97 | 4,0 |
| Commerz- u. Disconto-Bank . . . . . . | 507,75 | 17,35 | 3,4 | 40,12 | 7,8 | 75,70 | 14,9 | 86,11 | 17,0 | 21,59 | 4,2 | 197,85 | 39,0 | 46,89 | 9,2 | 22,12 | 4,3 |
| Deutsche Bank . . . . | 2 245,67 | 127,45 | 5,7 | 61,73 | 2,7 | 639,40 | 28,5 | 233,23 | 10,4 | 216,77 | 9,6 | 638,46 | 28,4 | 214,66 | 9,5 | 113,97 | 5,1 |
| Disconto-Gesellschaft . | 1 238,25 | 49,76 | 4,0 | 71,16 | 5,7 | 257,54 | 20,8 | 104,95 | 8,4 | 133,85 | 10,8 | 391,29 | 31,6 | 90,84 | 7,3 | 132,86 [4]) | 9,3 |
| Dresdner Bank . . . | 1 538,13 | 68,64 | 4,5 | 61,38 | 3,9 | 375,89 | 24,4 | 119,07 | 7,7 | 116,63 | 7,5 | 624,87 | 40,5 | 97,87 | 6,3 | 69,48 | 4,5 |
| Mitteldeutsche Creditbank . . . . . . . | 258,72 | 9,04 | 3,5 | 6,63 | 2,5 | 40,77 | 15,7 | 24,83 | 9,6 | 3,50 | 1,3 | 137,61 | 53,1 | 24,80 | 9,6 | 11,13 | 4,3 |
| Nationalbank für Deutschland . . . . | 426,— | 14,58 | 3,4 | 14,86 | 3,5 | 88,06 | 20,7 | 49,69 | 11,6 | — | — | 180,— | 42,2 | 68,71 | 16,1 | 10,01 | 2,1 |
| Schaaffhausenscher Bankverein . . . . . . | 646,18 | 24,96 | 3,8 | 17.45 | 2,7 | 113,55 | 17,6 | 31,80 | 4.9 | — | — | 339,12 | 52,5 | 73,86 | 11,4 | 40,10 | 6, |
| | 8 389,79 | 380,38 | 4,5 | 325,52 | 4,1 [5]) | 1879,84 | 22,4 | 826,21 | 9,8 | 509,53 | 7,5 [6]) | 3 192,08 | 38,0 | 811,96 | 9,6 | 447,99 | 5,3 |

[1]) Inkl. Bankgebände und sonstige Immobilien. — [2]) Es wird nur ein nicht besonders spezialisiertes Kassa-Konto ausgewiesen. — [3]) Nicht von den Debitoren getrennt. — [4]) Ohne 50 Mill. M Beteiligung bei der Norddeutschen Bank. — [5]) Prozentualiter in Beziehung gesetzt zu 7 838,84 M Aktiven. — [6]) Desgl. zu 6 766,66 M Aktiven.

Selbstverständlich sind in der Tabelle Va auch bei denjenigen Banken die Effekten- und Konsortialanlagen mit eingerechnet worden, die ein über die Verzinsung hinausgehendes Erträgnis nicht geliefert haben.

Mit der Tabelle VI beginnt die Zergliederung der Bilanzen.

Die Gesamtaktiven der untersuchten neun Universalbanken betrugen 8,39 Milliarden gegen 8,12 im vorigen Jahre. In dieser Vermehrung kommt die naturgemäße Geschäfterweiterung des Jahres zum Ausdruck. Die Zusammensetzung der Aktivkonten war gegen das Vorjahr insofern verändert, als diesmal die Nostroguthaben sich von 3,7% aller Aktiven auf 4,1% erhöhten und die Wechselanlagen sich von 20,1 auf 22,4% vermehrt hatten. Dagegen zeigen Reports und Lombards eine Abnahme von 11,5 auf 9,8% der Gesamtaktiven. Die übrigen Konten entsprechen in ihrem Verhältnis zu den Gewinnaktiven im wesentlichen der Relation des vorigen Jahres. In bezug auf den flüssigsten Aktivposten Kassa und das Guthaben bei den Noten- und Abrechnungbanken steht am allergünstigsten die Deutsche Bank da, die mit 5,7% der Gesamtaktiven wesentlich über den Durchschnitt hinausgeht, über dem nur noch die Bank für Handel und Industrie steht, während die Dresdner Bank genau die Durchschnittsziffer aufweist. Ganz ähnlich ist das Verhältnis bei dem Posten Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen. Auch hier hält die Deutsche Bank mit 28,5% der Gesamtaktiven den Rekord. Ihr folgt die Dresdner Bank mit 24,4 und dieser die Disconto-Gesellschaft mit 20,8%, der dann noch die Nationalbank für Deutschland mit 20,7 am nächsten steht. Für die Debitoren ist der Durchschnitt 38% der Gesamtaktiven, der von der Disconto-Gesellschaft (31,6) und der Deutschen Bank (28,4) nicht erreicht wird. Dagegen haben die Mitteldeutsche Creditbank und der Schaaffhausen'sche Bankverein über 50% ihrer Gesamtaktiven in Debitoren angelegt. Bemerkenswert ist, daß den höchsten Prozentsatz von Wertpapieren und Konsortialeinzahlungen die Berliner Handels-Gesellschaft (17,3%) und die Nationalbank für Deutschland (16,1%) aufweist.

Die Tabelle VII untersucht die Struktur des Debitorenkontos.

Insgesamt waren 24,8% der Debitoren ungedeckt bei sämtlichen Banken gegen 22,9% im vorigen Jahre. Weit über diesen Durchschnitt hinaus geht der Schaaffhausen'sche Bankverein mit 40% ungedeckter Debitoren, während die Deutsche Bank nur 19,2, die Mitteldeutsche Creditbank nur 19,5% der Debitoren ungedeckt hatte. Soweit die Banken die durch börsengängige Wertpapiere gedeckten Debitoren von den anderen unterscheiden, ergab sich, daß 49,1% der Gesamtdebitoren durch börsengängige Wertpapiere gedeckt waren. Bei der Deutschen Bank wurde dieser Durchschnitt (54,6) überschritten, ebenso bei der Mitteldeutschen Creditbank (52,3%). Es ist bedauerlich, daß nicht sämtliche großen Universalbanken diejenigen Kredite getrennt aufführen, die durch börsengängige Papiere gedeckt sind, da diese Angabe insofern

Tabelle VII.

| | Debitoren insgesamt in Millionen M | Hiervon ungedeckt | | gedeckt durch börsengäng. Wertpapiere | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Mill. M | % der Debitor. | Mill M | % der Debitor |
| Bank für Handel und Industrie | 439,44 | 88,48 | 20,1 | —[1]) | — |
| Berliner Handelsgesellschaft | 243,44 | 50 36 | 20,8 | —[1]) | — |
| Commerz- und Disconto-Bank | 197,85 | 55,76 | 28,1 | —[1]) | — |
| Deutsche Bank | 638,46 | 126,02 | 19,2 | 348.74 | 54,6 |
| Disconto-Gesellsch. | 391,29 | 99,01 | 25,3 | 162,76 | 41,6 |
| Dresdner Bank | 624,87 | 169,62 | 27,1 | 296,18 | 47,4 |
| Mitteldeutsche Creditbank | 137,61 | 26,91 | 19,5 | 72,23 | 52,3 |
| Nationalbank für Deutschland | 180,— | 38,82 | 21,6 | —[1]) | — |
| Schaaffhausen'scher Bankverein | 339,12 | 135.97 | 40.0 | —[1]) | — |
| | 3192,08 | 790,95 | 24,8 | 879,91[2]) | 49,1 |

[1]) Zwischen Deckung durch börsengängige Wertpapiere und sonstiger Deckung wird nicht unterschieden.

[2]) Prozentualiter in Beziehung gebracht zu 1 792,23 Mill. M Debitoren.

von Wichtigkeit ist, als man durch sie einen ungefähren Maßstab hat, in welcher Höhe der Kauf von Börsenpapieren durch Kredithingabe von seiten der Banken forciert wird. Schon aus den Ziffern derjenigen Banken, die Angaben darüber machen, geht aber hervor, daß insgesamt rund 880 Mill. M Wertpapiere auf Kredit gekauft waren.

Tabelle VIII macht den Versuch, die Wertpapieranlagen der Banken zu spezialisieren.

Tabelle VIII.[1])

| | Eigene Wertpapiere | Deutsche Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen | | Floaters[2]) | | Börsengängige Wertpapiere | | Sonstige Wertpapiere | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mill. M | Mill. M | % d. Wertpapiere | Mill. M | % d. Wertpapiere | Mill. M | % d. Wertpapiere | Mill. M | % d. Wertpapiere |
| Bank für Handel und Industrie | 54,45 | 22,42 | 41,5 | 4,90 | 9,1 | 19,15 | 35,3 | 7,96 | 14,6 |
| Commerz- und Disconto-Bank | 28.07 | 5,24 | 18,6 | 1,16 | 4,1 | 17,33 | 61,7 | 4,34 | 15,5 |
| Deutsche Bank | 161,20 | 131,69 | 81,7 | 9,70 | 6,— | 18,— | 11,1 | 1,79 | 1,1 |
| Disconto-Gesellschaft | 30,12 | 13,54 | 45,— | 2,79 | 9,3 | 9,40 | 31,3 | 4,37 | 14,6 |
| Dresdner Bank | 42,59 | 16,82 | 39.5 | 6,60 | 15 5 | 16,45 | 38,6 | 2,72 | 6,4 |
| Mitteldeutsche Creditbank | 13,53 | 3.60 | 26,6 | 1,72 | 12,7 | 6,72 | 49,7 | 1,49 | 11,— |
| Nationalbank für Deutschland | 29,30 | 5.64 | 19,2 | 0,55 | 1,9 | 18,54 | 63.2 | 4.56 | 15,5 |
| Schaaffhausen'scher Bankverein | 37.26 | 9,36 | 25.4 | 5,04 | 13,5 | 7.15 | 19.1 | 15.70 | 42.1 |
| | 396,52 | 208,31 | 52,6 | 32,46 | 8,2 | 112,74 | 28,4 | 42,93 | 10,8 |

[1]) Ohne die Berliner Handelsgesellschaft, die keine genaueren Angaben macht. [2]) Unter „Floaters" versteht man die bei der Reichsbank oder anderen Zentralnotenbanken beleihbaren Wertpapiere.

Danach war von der gesamten Wertpapieranlage die eigene Papieranlage der Banken zu 52,6 gegen 47,3% im vorigen Jahre aus deutschen Anleihen und verzinslichen Schatzanweisungen zusammengesetzt. Ebenso zeigt die Anlage in sogenannten Floaters eine kleine Erhöhung von 7,8 auf 8,2% der Gesamtwertpapieranlage. Dementsprechend war die Anlage in den übrigen Wertpapieren etwas zurückgegangen. An deutschen Anleihen und verzinslichen Schatzanweisungen weist die Deutsche Bank bei weitem am meisten auf. Die Anlage in diesen erstklassigen Papieren betrug bei ihr 81,7% des Wertpapierbestandes. Die Berliner Handels-Gesellschaft macht bekanntlich über die Zusammensetzung ihres Wertpapierbestandes keine oder doch nicht genügende Angaben. Besonders hervorzuheben ist, daß unter den Wertpapieren des Schaaffhausen'schen Bankvereins sich 42,1% nicht börsenmäßig notierte Werte befanden. Hier interessieren ja auch die absoluten Ziffern. Aus der Spalte 4 der Tabelle VIII geht hervor, daß trotz des sehr erheblichen Wertpapierbesitzes der Deutschen Bank sich in ihrem Besitz nur 18 Mill. M. gewöhnliche börsengängige Wertpapiere und noch nicht einmal 2 Mill. M. unnotierte Werte befanden. Während die Bank für Handel und Industrie über 19 Mill. M. börsengängige, aber nicht zu den erstklassigen Anlagen zählende Wertpapiere und zirka 8 Mill. M. nicht notierte Wertpapiere besaß. Die Nationalbank weist von beiden Gattungen 18,54 bzw. 4,56 Mill. M., die Commerz- und Disconto-Bank 17,33 bzw. 4,34 Mill. M., die Dresdner Bank 16,45 bzw. 2,72 Mill. M. auf.

Ebenso wie in der Tabelle VIII ist in der Tabelle IX, die die Zusammensetzung der Kreditoren zu ergründen versucht, die Berliner Handels-Gesellschaft mangels spezialisierter Angaben nicht enthalten. Nach dieser Tabelle beliefen sich die gesamten buchmäßigen Verpflichtungen von acht großen berliner Banken auf 4,85 Milliarden gegen 4,6 Milliarden im Vorjahre. Davon waren 58,6% gegen 58,3% kurzfristige Verbindlichkeiten, während die eigentlichen Depositen, d. h. die Einlagen auf provisionfreier Rechnung, unbeschadet ihrer Fälligkeit sich auf 46,5% der gesamten Kreditoren beliefen.

Aus der Tabelle IX geht hervor, daß die acht Banken an solchen Geldern, die volkswirtschaftlich als Depositengelder in Betracht kamen, insgesamt die Summe von 2¼ Milliarde aufweisen. Davon entfallen allein auf die Deutsche Bank 899 Millionen, hinter der die Dresdner Bank mit 405 und die Disconto-Gesellschaft mit 305 Millionen und endlich die Darmstädter Bank mit 230 Millionen rangieren. Die gesamten kurzfristigen Verbindlichkeiten beliefen sich bei der Deutschen Bank auf über 1 Milliarde M.

Tabelle IX.[1])

| | Creditoren | Nostroverpflichtungen | | Kurzfristige Verbindlichkeiten[2]) | | Einlagen auf provisionsfreier Rechnung | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | in Mill. M | in Mill. M | in % der Creditoren | in Mill. M | in % der Creditoren | in Mill. M | in % der Creditoren |
| Bank für Handel und Industrie . . | 607,68 | 0,39 | — | 329,75 | 54,2 | 230,87 | 37,9 |
| Commerz- und Disconto-Bank . . . | 315,97 | 4,63 | 14,6 | 196,77 | 62,2 | 146,09 | 46,2 |
| Deutsche Bank . . . . . . . . | 1 580,04 | 1,82 | 0,1 | 1 073,33 | 67,9 | 899,— | 56,9 |
| Disconto-Gesellschaft . . . . . . | 674,02 | — | — | 412,08 | 60,8 | 304,73 | 45,2 |
| Dresdner Bank . . . . . . . . | 958 39 | 0,69 | — | 491,88 | 51,3 | 405,26 | 42,3 |
| Mitteldeutsche Creditbank . . . . | 130,77 | 3,12 | 2,4 | 82,62 | 64,6 | 73,96 | 56,4 |
| Nationalbank für Deutschland . . . | 240,72 | 6,62 | 2,7 | 122.59 | 50,9 | 61,21 | 25,4 |
| Schaaffhausen'scher Bankverein . . . | 344,21 | 5.27 | 1,5 | 135.71 | 39.4 | 133,21 | 38,6 |
| | 4 851,80 | 22,54[3]) | 0,4 | 2 844,73 | 58,6 | 2 254,33 | 46,5 |

[1]) Ohne Berliner Handelsgesellschaft, die das Creditoren-Conto nicht spezialisiert. [2]) Hierzu sind gerechnet: Nostroverpflichtungen, Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen, Einlagen auf provisionsfreier Rechnung, sowie sonstige Creditoren, die innerhalb 7 Tagen fällig sind. [3]) Prozentualiter in Beziehung gebracht zu 4,177,78 Mill. M Creditoren.

In Tabelle X wird die Liquidität von acht Banken (wieder unter Ausschluß der Berliner Handels-Gesellschaft) dargestellt. Es standen den Gesamtkreditoren bei sämtlichen Banken gegenüber an barer Kasse 4,8%, an Guthaben bei Notenbanken 2,6%, an Nostroguthaben bei Banken und Bankiers 6,7%, an deutschen Anleihen 4,3%, an Floaters 0,6%, an Wechsel 37,1% (gegen 35,4 i. V.), an Reports und Lombards 15,7%.

Tabelle X.[1])

| | Kreditoren | Kasse | | Guthaben bei Notenbanken | | Nostroguthaben bei Banken und Bankiers | | Deutsche Anleihen | | Floaters | | Wechsel[2]) | | Reports und Lombards | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mill M | Mill. M | % der Kred. | Mill. M | % der Kred. | Mill M | % der Kred. | Mill. M | % der Kred. | Mill. M | % der Kred. | Mill. M | % der Kred. | Mill. M | % der Kred. |
| Bank für Handel und Industrie . . . . | 607,68 | 23,14 | 3,8 | 25,24 | 4,1 | 52,20 | 8,5 | 22,42 | 3,7 | 4,90 | 0,7 | 182,37 | 30,0 | 110,47 | 18,1 |
| Commerz- und Disconto-Bank . . . | 315,97 | 8,26 | 2,6 | 9.09 | 2,9 | 40,12 | 12,7 | 5,25 | 1,6 | 1,16 | 0,3 | 75,70 | 24,0 | 86,11 | 27,2 |
| Deutsche Bank . . . | 1 580,04 | 90,35 | 5,7 | 37,10 | 2,4 | 61,73 | 3,8 | 131,69 | 8,3 | 9,70 | 0,6 | 639,— | 40,4 | 233,23 | 14,7 |
| Disconto-Gesellschaft . | 674,02 | 40,02 | 5,9 | 9,74 | 1,4 | 71,16 | 10,5 | 13,54 | 2,0 | 2,80 | 0,4 | 257,54 | 38,2 | 104,95 | 15,6 |
| Dresdner Bank . . . | 958,40 | 47,02 | 4,9 | 21,62 | 2,2 | 61,38 | 6,4 | 16,82 | 1,7 | 6,60 | 0,7 | 375,89 | 39,2 | 119,07 | 12,4 |
| Mitteld. Creditbank . | 130,77 | 5,28 | 4,0 | 3,76 | 2,9 | 6,63 | 5,1 | 3,60 | 2,7 | 1,72 | 1,3 | 40,74 | 31,1 | 24,83 | 18,9 |
| Nationalbk. f. Deutschl. | 240,72 | 6,35 | 2,6 | 8,23 | 3,4 | 14,86 | 6,1 | 5,64 | 2,3 | 0,55 | 0,2 | 87,60 | 36,3 | 49,69 | 19,4 |
| Schaaffhausen'scher Bankverein . . . | 344.21 | 12.56 | 3,6 | 12,40 | 3,6 | 17,45 | 5,1 | 9,36 | 2,7 | 5,04 | 1,4 | 113,55 | 32,9 | 31,80 | 9,2 |
| | 4 851,81 | 232,98 | 4,8 | 127,18 | 2,6 | 325,53 | 6.7 | 208,32 | 4,3 | 32,47 | 0,6 | 1802,39 | 37,1 | 760,15 | 15,7 |

[1]) Ohne Berliner Handelsgesellschaft. — [2]) Ohne eigene Akzepte, eigene Ziehungen und Solawechsel der Kunden.

Aus Tabelle XI geht hervor, daß die Summe der in Tabelle X spezialisierten Anlagen 55,9 % der Gesamtverpflichtungen der Banken ausmachte. und daß diese Gesamtverpflichtungen 414,5 % des Aktienkapitals und der Reserven der Banken im Durchschnitt betrugen. Während sich das Prozentverhältnis der Verpflichtungen zum Aktienkapital und der Reserven der Banken im vorigen Jahre auf nur 393 % stellte, ist der Prozentsatz der in Tabelle X spezialisierten, relativ guten Anlagen zu den Verpflichtungen im vorigen Jahre nur von 54,8 % auf 55,9 % in diesem Jahre gewachsen.

Tabelle XI.

| | Verpflichtungen ohne Avale[1] | | Summe der in Tabelle X spezialisierten Anlagen | |
|---|---|---|---|---|
| | Millionen M | % des Aktienkapitals und der Reserven | Millionen M | % der Verpflichtungen |
| Bank für Handel und Industrie . . . . | 774,03 | 403,0 | 420,74 | 54,3 |
| Commerz- und Disconto-Bank . . . . | 399,43 | 403,0 | 225,69 | 56,5 |
| Deutsche Bank . . . | 1880,75 | 601,8 | 1202,80 | 63,9 |
| Disconto-Gesellschaft . | 924,96 | 328,7 | 499,75 | 54,0 |
| Dresdner Bank . . . | 1245,71 | 477,3 | 648,40 | 52,0 |
| Mitteldeutsche Creditbank . . . . . . | 184,81 | 267,4 | 86,56 | 47,8 |
| Nationalbank für Deutschland . . . | 310,30 | 292,4 | 172,92 | 57,8 |
| Schaaffhausenscher Bankverein . . . . | 461,50 | 271,4 | 202,16 | 43,9 |
| | 6181,49 | 414,5 | 3459,02 | 55,9 |

[1]) Ohne Pensionsfonds usw.

In Tabelle XII und XIII erfährt die Berechnung der Liquidität noch eine Vertiefung. Zunächst sucht Tabelle XII noch etwas eingehender die Depositenverhältnisse bei den Banken festzustellen.

Tabelle XII.[1])

| | Depositen (Einlagen auf provisionsfreier Rechnung) | | Kurzfristige Depositen (innerhalb 7 Tagen fällig) | | Summe der in Tabelle X spezialisierten Anlagen | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mill. M | % d. Kred. | Mill. M | % d. Dep. | Mill. M | % d. Dep. |
| Bank für Handel und Industrie . | 230,87 | 37,9 | 88,78 | 38,4 | 420,74 | 182,2 |
| Commerz- und Disconto-Bank | 146,08 | 46,2 | 72,41 | 49,5 | 225,69 | 154,8 |
| Deutsche Bank . | 899,— | 56,9 | 626,56 | 69,7 | 1202,85 | 133,8 |
| Disconto-Ges. . | 304,73 | 45,2 | 144,76 | 47,4 | 499,75 | 163,6 |
| Dresdner Bank | 405,26 | 42,2 | 210,96 | 52,0 | 648,40 | 160,0 |
| Mitteldeutsche Credit-Bank . . | 73,96 | 56,5 | 39,53 | 53,3 | 86,56 | 117,0 |
| Nationalbank f. Deutschland . . | 61,21 | 25,4 | 36,70 | 60,1 | 172,92 | 283,4 |
| Schaaffhausenscher Bankver. | 133,21 | 38,7 | 28,70 | 21,5 | 202,16 | 151,8 |
| | 2254,32 | 46,4 | 1248,41 | 55,0 | 3459,02 | 153,7 |

[1]) Ohne Berliner Handelsgesellschaft.

Nach Tabelle XII waren diesmal insgesamt 46,4 % der Gesamtkreditoren volkswirtschaftlich als Depositengelder zu betrachtende Summen gegen nur 44,3 % im vorigen Jahre. Von diesen Depositen waren diesmal 55 % gegen 54,6 % kurzfristig. Die in der Tabelle oben spezialisierten, relativ guten Anlagen waren bei sämtlichen Banken erheblich höher als die Depositen. Und zwar betrug der Prozentsatz 153,7 gegen allerdings 158 im vorigen Jahre. Die Nationalbank hält hier den Rekord, indem die relativ guten Anlagen beinahe das dreifache der Depositen, d. h. 283,4 %, ausmachten.

In Tabelle XIII kommt die absolute Liquidität

Tabelle XIII.

| | Kurzfristige Gelder (innerhalb von 7 Tagen fällige Kreditoren und Depositen) | | Summe der in Tabelle X spezialisierten Anlagen | | Anlagen in Kasse, Bankguthaben, deutschen Anleihen und Floaters, ½ des Kapitals angelegt in Lombards und ⅓ des Wechselbestandes | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mill. M | % der Kreditoren | Mill. M | % der kurzfristig. Gelder | Mill. M | % der kurzfristig. Gelder |
| Bank für Handel u. Industrie . | 284,56 | 46,8 | 420,74 | 147,7 | 244,80 | 86,2 |
| Commerz- und Disconto-Bank | 159,88 | 50,6 | 225,69 | 141,1 | 132,18 | 82,6 |
| Deutsche Bank . | 941,81 | 59,6 | 1202,80 | 127,3 | 660,18 | 70,2 |
| Disconto-Gesellschaft . . | 336,28 | 49,7 | 499,75 | 148,7 | 275,57 | 82,0 |
| Dresdner Bank | 509,14 | 53,1 | 648,40 | 127,3 | 338,27 | 66,4 |
| Mitteldeutsche Creditbank . . | 56,82 | 43,3 | 86,56 | 151,9 | 46,98 | 82,4 |
| Nationalbank f. Deutschland . . | 92,76 | 38,5 | 172,92 | 185,9 | 89,68 | 96,4 |
| Schaaffhausenscher Bankver. | 104,05 | 30,6 | 202,16 | 194,2 | 110,55 | 105,7 |
| | 2485,30 | 51,2 | 3459,02 | 139,3 | 1898,21 | 76,5 |

zum Ausdruck. In der dritten Spalte dieser Tabelle XIII wird der Versuch gemacht, diejenigen Anlagen festzustellen, die sofort in Zeiten der Not flüssig gemacht werden könnten. Es sind dazu sämtliche Anlagen in Kassa und in Notenbankguthaben, in deutschen Anleihen und Floaters gerechnet, und die Hälfte des Kapitals, das in Lombards, sowie ein Drittel des Kapitals, das in Wechselbeständen angelegt ist. Bei dieser ganz strengen Kategorisierung ergibt sich ein Prozentsatz im Verhältnis zu den kurzfristigen Geldern von 76,5 % im Durchschnitt. Hierbei schneidet im einzelnen der Schaaffhausensche Bankverein am günstigsten ab, der 105,7 %, d. h. mehr, als die Summe der kurzfristigen Verpflichtungen ausmachen würden, nach dieser Berechnung sofort fällig machen könnte. Die Dresdner Bank (66,4 %) und Deutsche Bank (70,2 %) schneiden hier am schlechtesten ab. Aber man muß hierbei natürlich berücksichtigen, daß die tatsächlichen Verhältnisse doch etwas anders sind als die theoretisch errechneten Ziffern, denn natürlich würden Deutsche Bank und Dresdner Bank jederzeit auf ihr Giro hin jede gewünschte Summe sich verschaffen können, wenn nicht gerade eine Weltkrisis ausbricht, der

auch die internationalen Notenbanken nicht mehr standhalten können.

Tabelle XIV zeigt, daß die Reserven aller

Tabelle XIV.

| | Reserven | | |
|---|---|---|---|
| | Millionen ℳ | % des Aktienkapitals | % der Verpflichtungen |
| Bank für Handel und Industrie | 32,— | 20,— | 4,1 |
| Berliner Handelsgesellschaft | 34,50 | 31,35 | 8,7 |
| Commerz- und Disconto-Bank | 14,— | 16,4 | 3,5 |
| Deutsche Bank | 112,50 | 56,2 | 5,9 |
| Disconto-Gesellschaft | 81,30 | 40,65 | 8,8 |
| Dresdner Bank | 61,— | 30,50 | 4,9 |
| Mitteldeutsche Credit-Bank | 9,16 | 15,25 | 4,9 |
| Nationalbank für Deutschland | 16,— | 17,70 | 5,1 |
| Schaaffhausenscher Bankverein | 24,86 | 17,10 | 5,4 |
| | 385,32 | 30,8 | 6,2 |

Banken 30,8 % des Aktienkapitals (31,3 % i. V.) und 6,2 % der Gesamtverpflichtungen (5,1 % i. V.) betragen. Die größten Reserven hat die Deutsche Bank im Verhältnis zum Aktienkapital, nämlich 56,2 %, die geringsten weist die Mitteldeutsche Kreditbank mit 15,25 % auf. Dagegen haben im Verhältnis zu den Gesamtverpflichtungen die höchsten Reserven die Diskonto-Gesellschaft mit 8,8 % und die Berliner Handelsgesellschaft mit 8,7 %. Hier steht die Darmstädter Bank mit 4,1 % am schlechtesten da.

Die letzte Tabelle XV weist als Durchschnittszahl für die Akzepte 110,5 % des Aktienkapitals

Tabelle XV.

| | Akzepte[1] | | Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen | |
|---|---|---|---|---|
| | Millionen ℳ | % des Aktienkapitals | Millionen ℳ | % des Aktienkapitals |
| Bank für Handel und Industrie | 164,02 | 100,2 | 47,71 | 29,0 |
| Berliner Handelsgesellschaft | 96,84 | 88,0 | 53,66 | 48,8 |
| Commerz- und Disconto-Bank | 82,08 | 97,4 | 29,64 | 34,8 |
| Deutsche Bank | 284,08 | 142,0 | 142,30 | 71,1 |
| Disconto-Gesellschaft | 246,33 | 123,1 | 57,— | 28,5 |
| Dresdner Bank | 281,— | 140,5 | 87,39 | 43,7 |
| Mitteldeutsche Credit-Bank | 53,78 | 89,6 | 9,89 | 16,4 |
| Nationalbank für Deutschland | 68,32 | 75,9 | 21,69 | 24,1 |
| Schaaffhausenscher Bankverein | 115,62 | 79,7 | 65,70 | 45,3 |
| | 1392,07 | 110,5 | 514,98 | 41,2 |

[1]) Ohne Avale.

gegen 107,6 % im vorigen Jahre aus. Dieser Durchschnitt wird von der Deutschen Bank mit 142 und von der Dresdner Bank mit 140,5 % sowie von der Diskonto-Gesellschaft mit 123,1 % erheblich überschritten. Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen machten im Durchschnitt diesmal 41,2 % des Aktienkapitals gegen nur 37,7 % im vorigen Jahre aus.

G. B.

# Revue der Presse.

Ueber die in den letzten Tagen unvermutet vorgenommene

**Frachtermäßigung für die kanadischen Bahnen**

schreibt die Frankfurter Zeitung (9. April): Die Railway Commission in Ottawa hat dem Drängen der Bevölkerung der westlichen Gebiete, insbesondere der Getreidestaaten Saskatschewan und Alberta, nachgegeben und die Raten durch starke Abstriche, vor allem für Getreide, die zwischen 5 und 30 % schwankten, aber daneben auch für Kohle, auf das Niveau des mittelwestlichen Staates Manitoba gebracht. Diese einschneidende Maßnahme gerade in diesem kritischen Moment für Kanadas wirtschaftliche Entwicklung, die bisher, begünstigt durch starke Einwanderung und ungeheure Reklame, sich in aufwärtssteigender Linie bewegte, jetzt aber die ersten starken Rückschläge erfährt, zeugt nicht von volkswirtschaftlicher Einsicht. Die Situation der kanadischen Bahnen ist gegenwärtig die, daß die Kanada-Pacific-Bahn in ihrem Februarausweis einen Rückgang des Nettoerträgnisses von über 1 Mill. $ gegen das Vorjahr ausweisen muß, und die beiden anderen jüngeren Bahnen, die Canadian Northern und die Grand Trunk, sich in bösen Schwierigkeiten befinden, die nun naturgemäß durch die Minderung der Tarifeinnahmen bedeutend verschärft werden müssen. Die Tarifherabsetzung war aber auch eine diplomatische Ungeschicklichkeit, denn man mußte sich in Kanada sagen, daß man durch eine derartig in die Rentabilität der kanadischen Bahnen eingreifende Maßnahme das in so bedeutendem Maße beteiligte europäische Kapital stark verstimmen müßte. Die erheblichen Kursrückgänge der Shares der Kanada-Pacific-Bahn an den europäischen Börsen war die erste Antwort, die deutlich genug ausfiel. Ganz besonders muß aber bei dieser Gelegenheit wieder die unglaubliche Rücksichtslosigkeit gegenüber dem europäischen Kapital gegeißelt werden, die abermals, wie schon so oft, die Herren von der Montrealer Verwaltung der Kanada-Pacific-Bahn an den Tag gelegt haben. Sie haben es nicht für nötig gehalten, rechtzeitig die deutschen Emissionshäuser davon zu benachrichtigen, welche ein-

schneidenden Tarifmaßnahmen bevorständen, so daß für die deutschen Sharebesitzer dieser Schlag ganz unvermutet gekommen ist. Angesichts dieser für die Montrealer Verwaltung typischen Rücksichtlosigkeit sollte man wirklich ernsthaft die Frage ventilieren, ob man nicht in Zukunft die Zulassung ausländischer Papiere an deutschen Börsen von der Gewährung ernsthafter Kautelen für eine angemessene Behandlung des deutschen Kapitals abhängig machen sollte. — Die Deutsche Tageszeitung (8. April) gibt eine Zusammenstellung der

**fünf größten Wehrbeiträge.**

Es haben danach zu zahlen: Frau Bertha Krupp v. Bohlen und Halbach 8,8 Mill. ℳ, Fürst Guido Henckel von Donnersmarck 4,1 Mill. ℳ. Die gleiche Summe wie der genannte Fürst hatte auch der Deutsche Kaiser zu erlegen, während auf den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin 3,4 und auf den Fürsten von Thurn- und Taxis 1,5 Mill. ℳ entfielen. — In der Kölnischen Zeitung (7. April) schreibt der Senatspräsident Geh. Oberjustizrat Schmölder-Hamm über eine

**staatliche Zentralisierung des Arbeitmarktes.**

Schon im Jahre 1884 ging aus Arbeiterkreisen dem Reichstag eine Petition zu, die, auf den Gedankengängen Marlos fußend, forderte, daß der Staat den Arbeitmarkt derart organisieren solle, daß jeder brotlos werdende Arbeiter an seinem Wohnsitz eine vollkommene Uebersicht über die im gesamten Reiche sich ihm darbietenden Arbeitgelegenheiten erhält. In der Kommission erhielt jedoch diese Anregung ein 30jähriges Begräbnis, weil die Sonderinteressen der Agrarier — die von einer Arbeitmarktzentralisation eine Flucht der Arbeiter nach den Großstädten befürchteten — und der Sozialdemokraten — die in ihrer gewerkschaftlichen Arbeitvermittlung ein agitatorisch ungemein wertvolles Werbemittel besaßen — gegen ihre Realisierung sprachen. In der Zwischenzeit ist nun die private, an sich vorzüglich arbeitende Arbeitzentrale ins Leben getreten, die aber den großen Fehler besitzt, einseitig den Interessen der Arbeitgeber zu dienen und große Mengen billiger ausländischer Arbeiter auf Kosten der deutschen Stellungsuchenden ins Land zu ziehen. Der deutsche, nicht sozialdemokratisch organisierte Arbeiter ist nach wie vor in der schlimmen Situation, aufs Geratewohl arbeitsuchend davonzuziehen, auf die Landstraße zu gehen oder einfach dorthin zu wandern, wo sich erfahrungsgemäß die meiste Nachfrage zusammendrängt: in die Großstädte, deren wasserkopfartiges Anwachsen also zum guten Teil auch durch das Fehlen der staatlichen Arbeitzentrale verschuldet worden ist. Und auf der anderen Seite zeigt sich der Nachteil, daß in der kleinen oder mittleren Stadt der Arbeitgeber bei einer Betriebserweiterung oder plötzlichen Arbeithäufung einfach keine gelernten Arbeiter bekommen kann. Jetzt endlich will das Reich eingreifen, plant aber leider nur ein neues Wanderfürsorge- und Wanderarmengesetz, gegen das schon früher sieben preußische Provinzen Einspruch erhoben hatten, weil die Arbeitsuchenden überhaupt nicht auf die Landstraße gehörten und die Landstraßenwanderei nach Arbeit durch Arbeitmarktzentralisierung zu ersetzen sei. Da nun seit 1884 die Entvölkerung des platten Landes auch ohne Arbeitmarktzentrale zur Tatsache geworden ist und andererseits den Agrariern bald erhebliche Schwierigkeiten bei der Beschaffung ausländischer Arbeiter erwachsen können, wäre heute wohl nicht mehr mit starkem agrarischen Widerspruche gegen die Petition von 1884 zu rechnen. Den Sozialdemokraten würde es ja schwerer fallen, ihren Widerstand aufzugeben, aber auch sie müßten sich durch die, von der kapitalistisch organisierten privaten Arbeitzentrale herbeigeführten Ueberschwemmung des deutschen Arbeitmarktes mit Ausländern dazu veranlaßt sehen. — In der Bauwelt (9. April) verbreitet sich Privatdozent Reg.-Baumeister Karl Bernhard-Berlin über

**deutsche Bautechnik in Argentinien und Chile.**

In Buenos Aires, wo auf technischem Gebiete zwischen den einzelnen europäischen Nationen scharfer Wettbewerb herrscht, steht die deutsche Technik unbedingt in erster Reihe des Bauwesens. Große Anlagen sind dort von Deutschen geschaffen worden. Die Ende 1913 eröffnete Untergrundbahn z. B. ist ein Werk deutscher Arbeit. In den übrigen Teilen des Landes werden ebenfalls zahlreiche Arbeiten von deutschen Firmen ausgeführt, so Hoch- und Tiefbauten und Wasserwerke für Elektrizitätzwecke. Auch in Chile wird ein derartiges Elektrizitätwerk von einer deutschen Firma, der Deutsch-Ueberseeischen Elektrizitätgesellschaft, ausgeführt. Die Schwierigkeiten für solche Anlagen sind jedoch infolge des für Chile charakteristischen Wassermangels recht groß, und Bernhard gibt in diesem Zusammenhange auch der Befürchtung Ausdruck, daß die Zukunft des Panamakanals durch diesen Wassermangel zeitweise recht gefährdet erscheinen kann. Von weiteren Werken deutscher Arbeit ist der große Kriegshafen Argentiniens bei Bahia zu nennen, der von einer deutschen Firma ausgeführt wird. Nicht so günstig wie auf anderen technischen Gebieten liegen für die deutschen Firmen die Verhältnisse beim Eisenbau. Hier fällt die Konkurrenz amerikanischer, aber auch einheimischer Firmen, die oft mit deutschen Ingenieuren arbeiten, sehr ins Gewicht, weil der Vorsprung, den ihnen die Zeitersparung bei der Eisenzufuhr gewährt, bedeutend ist. Vorherrschend beim Brückenbau sind englische Firmen, vor allem aus dem Grunde, weil eben das argentinische Eisenbahnnetz in englischen Händen ist.

# Aus den Börsensälen.

Vor den Osterfeiertagen, die für die Börse eine Ruhepause von vier Tagen bedeuteten, glaubte die Spekulation, die Geschäftsstille mit dem Ausfall des Börsenverkehrs begründen zu müssen. Nicht ganz mit Unrecht wurde darauf hingewiesen, dass die Börsenbesucher keine neuen Engagements eingehen wollen, weil in diesen vier Tagen ihnen nicht Gelegenheit zur Glattstellung gegeben ist. Als jedoch am Dienstag die Börse wieder geöffnet wurde, zeigte sich, dass die spekulative Beteiligung nicht grösser geworden war, obgleich dieser Hinderunggrund doch keine Rolle mehr spielen konnte. Der geringe Umfang des Geschäfts führt regelmässig zu einer leichten Abschwächung der Kurse, und häufig stellt sich auch noch irgendein besonderes, die Tendenz wenigstens scheinbar beeinflussendes Ereignis ein, das geeignet ist, die allgemeine Stimmung ungünstiger zu gestalten. Am Dienstag rief die weitere Abschwächung in den Aktien der russischen Banken eine gewisse Beunruhigung hervor, zumal vorher die petersburger Spekulation das in diesen Werten an den Markt kommende Angebot aufgenommen hatte. Nunmehr machte es aber den Eindruck, dass Petersburg nur noch zu niedrigeren Kursen die Ware kaufen wollte; anscheinend, weil das Angebot doch zu stark geworden ist. Ich habe im letzten Heft des „Plutus" auf die Gefahren hingewiesen, denen die Besitzer der russischen Bankaktien ausgesetzt sind, sowie auf die in Paris verbreiteten Gerüchte, dass einige russische Banken sich allzu stark mit Syndikatsbeteiligungen belastet haben, die sie jetzt nicht realisieren können. In petersburger Finanzkreisen führt man diese Gerüchte natürlich wieder auf „Baissemanöver" zurück. Es wird jedoch zugegeben, dass die Konsortialgeschäfte der russischen Banken in den Bilanzen nicht in einem besonderen Posten ausgewiesen sind, sondern meistens unter den Debitoren erscheinen. Daraus geht jedenfalls hervor, dass die Effekten- und Konsortialbestände weit grösser sind, als die Bilanzen es erkennen lassen. Nicht geleugnet wird auch, dass die Banken diejenigen Bestände, die sie, um die Börsentendenz zu stützen, aufgenommen haben, im wesentlichen noch nicht realisieren konnten. Als eine grosse Hilfsquelle für die russischen Privatbanken wird die Staatsbank angesehen, die ihnen bisher auch in umfangreichem Masse auf Veranlassung des Finanzministers Kredit zur Verfügung gestellt hat. Man vermag die Verhältnisse der russischen Banken von hier aus natürlich sehr schwer zu beurteilen; ist es doch schon fast unmöglich, die Aktivwerte unserer deutschen Finanzinstitute einigermassen abzuschätzen. Aber die Geschichte lehrt, dass solche Versuche, wie sie in Russland vielfach unternommen worden sind, durch ständigen Ankauf von Wertpapieren einem Kursrückgang entgegenzuwirken, sich nach einiger Zeit immer bitter gerächt haben. Daher müssen auch die Vorgänge bei den russischen Banken zum mindesten ein starkes Misstrauen hervorrufen. Die noch immer vorherrschende politische Beunruhigung dürfte natürlich die Aufnahmefähigkeit des russischen Kapitals gleichfalls schwächen, so dass es den Banken um so schwerer fällt, ihre Werte abzusetzen. Auch die deutschen Börsen werden ja, allerdings nicht in sehr erheblichem Umfange, von den fortgesetzten Erörterungen über die eigenartigen, gegen Deutschland gerichteten Massnahmen Russlands beeinflusst; diese tragen naturgemäss nicht dazu bei, die an und für sich schon geringe Unternehmunglust zu stärken.

*  *
*

An einigen Tagen der letzten Woche hat auch die Meldung über die Tarifherabsetzung bei den kanadischen Bahnen (für die westlich der grossen Seen gelegenen Strecken) eine empfindliche Enttäuschung hervorgerufen. Allerdings wurden die übrigen Börsenmärkte von dem Rückgang der Canadaaktien nur wenig berührt, weil man sich mit Recht sagte, dass ein direkter Zusammenhang nicht besteht, und die deutschen Engagements in Canadashares nicht mehr so erheblich sind, als dass durch die hierauf zu erwartenden Verluste der gesamte Effektenmarkt wesentlich geschächt werden könnte. Immerhin war somit ein Grund mehr zur Zurückhaltung der Käufer gegeben. Der Beschluss der „Railway-Commission" kam völlig überraschend, und weder aus den Geschäftsberichten der Canadabahn, noch aus den Prospekten über die Einführung der jungen Aktien konnte man entnehmen, dass ein Prozess über die Höhe der Eisenbahntarife sich in der Schwebe befand. Vor einiger Zeit hatte bekanntlich die Spekulation schon die Frage aufgeworfen, ob die Regierung eine Herabsetzung der Tarife vornehmen werde. Aber es handelte sich hierbei immer nur um die Gesetzesbestimmung, dass der Regierung ein Einspruchsrecht zusteht, wenn die Gesellschaft 10 % auf das beim Bau der Bahn wirklich aufgewendete Kapital verdient. Da dieser Fall noch nicht eingetreten ist, so konnte, wie man annahm, die Frage einer Tarifermässigung praktisch noch nicht zur Bedeutung gelangen. Auch glaubte die Börse, dass selbst dann, wenn der Gewinn jene Höhe erreicht hat, die kanadische Regierung es bei den bisherigen Sätzen belassen werde, weil eine Ermässigung gleichzeitig auch die Grand Trunk-Bahn treffen muss, diese aber von der kanadischen Regierung begünstigt zu werden pflegt. Die Diskussion drehte sich also immer nur um die Frage, ob nach einer 10 %igen Verzinsung des Baukapitals die Canadabahn noch in der Lage sein wird, ihre Dividenden wesentlich zu erhöhen; niemals aber wurde an die Möglichkeit einer Beeinträchtigung der Einnahmen geglaubt, so lange diese Verzinsunggrenze noch nicht erreicht ist. Zu Anfang dieser Woche führten Deckungkäufe zu einer leichten Erholung des Kurses; indessen ist eine Beruhigung über das Urteil noch immer nicht eingetreten. Allerdings nimmt ein Teil der Börse an, dass der durch die Transportsätze bewirkte Ausfall mit der

Zeit wieder eingeholt werden wird, weil niedrigere Eisenbahntarife den Verkehr beleben. Man hält es auch für zweifelhaft, ob der Ausfall einen erheblichen Umfang annehmen wird, weil die hauptsächlichsten Einnahmen der Canadabahn nicht aus den westlichen Strecken der Gesellschaft herrühren, die die dünn bevölkerten Gebiete des Landes betreffen, sondern aus den östlichen Linien. Aber die Verwaltung der Canadabahn hat es bis jetzt nicht einmal für nötig gehalten, nähere Details über die voraussichtlichen Folgen des Beschlusses anzugeben, und dies allein ist gewiss schon ein Grund für die Börse, mit dem Abschluss neuer Hausseengagements vorsichtig zu sein.

*   *
*

Der Kassamarkt war ebensowenig belebt wie die Terminmärkte. Selbst die Veröffentlichung günstiger Geschäftsabschlüsse bleibt ohne grössere Wirkung auf die Kursentwicklung der betreffenden Werte, weil zu wenig Käufer auftreten. Dennoch sollten die Abschlüsse bei denjenigen Kapitalisten regere Beachtung finden, die nicht mit einer Kurssteigerung für die nächste Zeit zu rechnen gewohnt sind, denen vielmehr daran gelegen ist, eine für längere Zeit berechnete günstige Anlage in Industriewerten zu finden. Einen befriedigenden Eindruck machte z. B. der kürzlich veröffentlichte Geschäftsbericht der Dürener Metallwerke, bekanntlich ein Unternehmen, das zum Konzern der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken gehört, für die die Gesellschaft hauptsächlich Patronenhülsen fabriziert. Die Dürener Metallwerke haben im Jahre 1913 ein neues Walzwerk in Betrieb genommen; infolgedessen hat auch der Gewinn eine ansehnliche Zunahme erfahren. In den letzten fünf Jahren sind für Investitionen 2,621 Mill. ℳ verwendet worden, aber der Buchwert der Anlagekonten ist während dieser Zeit nur um etwa 1 Mill. ℳ gestiegen. Fast um 3/4 Mill. ℳ hat während der gleichen Zeit der Betriebsüberschuss zugenommen, während die Dividende nicht erhöht worden ist, sondern immer 12 % betrug; allerdings auf das inzwischen um 1 Mill. ℳ vermehrte Aktienkapital. Die Gesellschaft hält wohlweislich mit ihrer Dividendenausschüttung zurück, zumal sie starken Geldbedarf hat. Durch die Vergrösserung sind vermehrte Anforderungen an die Betriebsmittel aufgetreten, so dass im letzten Jahre allein die Debitoren von 1,47 auf 2,418 Mill. ℳ gestiegen sind. Bei den bekannten Prinzipien der Verwaltung wird die Gesellschaft wohl zunächst auch noch weiterhin bestrebt sein, ihre Dividende auf dem unveränderten Niveau zu belassen. Aber diese Zurückhaltung der Gewinne muss nach einiger Zeit den Aktionären zugute kommen. Von wesentlicher Bedeutung wird es freilich sein, ob die Gesellschaft ihren Vertrag mit den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, der Ende 1915 abläuft, zu den gleichen Bedingungen erneuern kann, die bisher vereinbart waren. Bruno Buchwald.

# Umschau.

**Stückzinsen.** Herr Bankprokurist Hermann Anspach-Glogau schreibt mir: „Als vor ca. 1½ Jahren die Bestimmungen in Kraft traten, nach denen bei dem Handel von Dividenden-Papieren die Berechnung der Stückzinsen in Wegfall kam, waren für diesen neuen Brauch Gründe massgebend, denen man eine gewisse Berechtigung nicht versagen konnte. Die Erfahrungen, die man seitdem, speziell in der Provinz, gemacht hat, geben jedoch denen recht, die diese Bestimmung für ungeeignet hielten, da sie ihnen einen ungünstigen Einfluss auf die Gestaltung des Geschäftes in Aktien vorhersagten. Während früher diejenigen, die ihre Aktien im Laufe des Geschäftsjahres verkauften, einen gewissen Ausgleich für die Zinsen, die ihnen bei dem Erwerb erwachsen waren (ganz gleich, ob sie den Gegenwert bezahlt hatten, oder schuldig geblieben waren), dadurch erhielten, dass ihnen die Stückzinsen berechnet wurden, ist dies nach den jetzt geltenden Bestimmungen nicht mehr der Fall. Nun wird häufig darauf hingewiesen, dass sich die Dividenden-Papiere im Laufe des Geschäftsjahres „um die Dividende erholen", das heisst, dass der Kurs mit dem Fortschreiten des Jahres eine automatische Erhöhung erfährt, die um die Zeit der Generalversammlung, die die Dividende beschliesst, ungefähr dem Wert der Dividende entsprechen soll. Wenn dieser Hinweis zuträfe, dann hätte der Aktionär keinen Schaden, da er ja auch bei einem eventl. Verkaufe im Laufe des Jahres durch die Kurserhöhung den Ausgleich für die Zinsen hätte. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, dass die Kurserhöhung sehr häufig nicht im Laufe des Jahres, meistens erst zwischen der Veröffentlichung der Bilanz und der Generalversammlung eintritt. Dieser Umstand hat gemeinsam mit dem Wegfall der Stückzinsen-Berechnung neuerdings den Erwerb von Dividendenpapieren auch bei den Leuten unpopulär gemacht, die früher einen Teil ihrer Ersparnisse in Aktien anzulegen pflegten; denn sie müssen jetzt befürchten, bei einem eventl. Verkaufe mitten im Jahre für ihr Anlagekapital Zinsen überhaupt nicht zu erhalten. Es ist zu erwägen, ob es nicht opportun wäre, wieder den alten Modus der Berechnung von Stückzinsen ins Auge zu fassen. Dies würde zweifellos zu einer Belebung des Marktes der Dividenden-Papiere beitragen, die in Zeiten, in denen das Geschäft auf diesem Markte stagniert, wesentlich wäre."

*   *
*

Ich kann den Ausführungen des Herrn Ansbach nicht zustimmen. Zunächst glaube ich, dass man nach dem augenblicklichen Stand der Börsengeschäfte eigentlich nicht davon reden kann, es sei notwendig, den Markt der Dividendenpapiere zu beleben. Wenn auch vorübergehend vielleicht infolge des grösseren Interesses an festverzinslichen Werten relativ der Umsatz an Dividendenpapieren etwas zurückgegangen sein mag, so ist absolut der Umsatz doch noch immer recht beträchtlich. Aber vor allem ist durchaus zu bezweifeln, dass eine solche Belebung durch die Wiedereinführung der Stückzinsenberechnung eintreten könnte.

Die Effektivverzinsung, die der Käufer von Dividendenpapieren durch die Stückzinsen erhält, ist in den allermeisten Fällen ganz minimal. Die Stückzinsen werden ja bekanntermassen nur von den Nominalbetrag der Wertpapiere berechnet. Nun kann man wirklich diejenigen Papiere mit Licht suchen, die pari notieren. Ein ganz unverhältnismässig grosser Teil der an den deutschen Börsen gehandelten Dividendenpapiere notiert vielmehr erheblich über pari, so dass in sehr vielen Fällen noch nicht einmal ein Zins von 3 % für das wirklich angelegte Geld, (sehr oft aber ein erheblich geringerer Zinzsatz) vergütet wird. In diesem geringen Zinszatz kann aber unmöglich ein Anreiz liegen. Es kommt weiter hinzu, dass die Mehrzahl der Käufer von Dividendenpapieren die Papiere nicht einmal kauft, um den Dividendenschein abzutrennen, sondern die grossse Mehrzahl der Käufer solcher Papiere sieht die Verzinsung im Kursgewinn. Bleibt dieser Kursgewinn aus oder geht der Kurs womöglich gar zurück, so spielt gegenüber den oft erheblichen Verlusten die Kleinigkeit, die man als Stückzinsen vergütet bekommt, wirklich keine Rolle. Demgegenüber aber stehen so ausserordentliche Vereinfachungen bei der Effektenberechnung und es wird die ganze Technik der Dividendenregulierungen durch Kursabschläge, und bei den per Ultimo gehandelten Papieren auch die Technik der Reportberechnung so sehr vereinfacht und so viel verständlicher für das Publikum, dass man auf keinen Fall wünschen sollte, diese Vorteile wieder aufzuheben, indem man zu dem alten Modus der Stückzinsenberechnung zurückkehrt.

**p. Kasseler Federstahl.** Man schreibt mir: „Seit dem Jahre 1886 besteht als Aktienunternehmen in Kassel die Aktien-Gesellschaft für Federstahl-Industrie vorm. A. Hirsch & Co., die sich und ihre Aktionäre redlich mit der Fabrikation von Korsettfedern ernährte. Das Unternehmen hat besonders in der zweiten Hälfte seiner bisherigen Existenz sehr stattlich rentiert und ist heute nach einem ganz kurzen, aber intensiven Abstieg von einer 15%igen Dividende auf dem Nullpunkt des Ertrags angelangt, wenigstens insoweit dieser für die Aktionäre verfügbar ist. Der Entwicklunggang dieser Gesellschaft ist in gewissem Sinne typisch für jene Art Industrieunternehmungen, die auf ihrem ursprünglichen Arbeitgebiet nur eine beschränkte Entwicklungmöglichkeit finden — schliesslich kann man auf der Fabrikation von Korsettfedern und dergleichen in Deutschland kein Dutzend Millionen-Unternehmen als Aktiengesellschaft aufbauen — jedenfalls nur eine Ausdehnungmöglichkeit, die dem betriebsamen Eifer, auf deutsch der Grossmannssucht, einer sich über die Grenzen ihres Könnens wenig klaren Verwaltung kein Genügen bietet. Es mag bei der Kasseler Gesellschaft hinzugekommen sein, dass die enge Verquickung des Unternehmens mit seiner Heimatstadt es der Leitung der Gesellschaft als angemessen erscheinen liess, die dortige Industrie stärker zusammenzufassen, jedenfalls sich und das Unternehmen an dieser in einem ganz eigentümlichen Umfange zu interessieren. Aber nicht nur lokale Gründe waren für den Ausdehnungeifer der Gesellschaftleitung verantwortlich. Jedenfalls setzte schon sehr früh eine ganz sonderbare Expansion bei diesem Unternehmen ein. Bis 1890 etwa — das sind immerhin vier Jahre — begnügte man sich nur mit der Korsettfedernfabrikation, dann errichtete man in Kassel einen Walzwerksbetrieb, nahm die Herstellung von Munitionsmaterial auf, baute eine Galvanisierunganstalt und, was immerhin noch einigermassen in den ursprünglichen Geschäftsrahmen, wenn auch nicht hineinpasste, so doch sich ihm anfügte: man erwarb die Fahrradglockenfabrik von W. Kührt & Schilling in Mehlis, die dann später, nach Vereinigung mit der Firma Georg Schilling Söhne, zu der heutigen Vereinigten Thüringer Metallwarenfabriken Aktien-Gesellschaft in Mehlis umgewandelt wurde. Im Jahre 1907 erwarb man die Korsettfabrik in Wiesensteig, früher Heinrich Hirsch, beteiligte sich aber auch wieder, nachdem man schon Munitionsmaterial selbst produzierte, an der Firma I. D. Auffermann G. m. b. H. in Beyenburg; im Jahre 1909 nahm man ein Aktien-Interesse an der Aktien-Gesellschaft Hahn für Optik und Mechanik in Kassel, das sich dann später zum Teil — der Rest wurde realisiert — umwandelte in Aktien der Görz Optische Anstalt bei Berlin. Das ewige Herumsuchen nach neuen Beteiligungen wird durch nichts besser charakterisiert als dadurch, das Interessennahme und Interessenverkauf sich immer wieder abwechselten, gewissermassen, als ob die Gesellschaft in Beteiligungen spekuliere. So wurden die Thüringer Aktieninteressen, nachdem man sie 1900 eingeleitet hatte, bis 1911 verkauft, die Auffermann-Beteiligung wurde 1907 genommen, 1912 abgestossen, das Interesse bei der Aktien-Gesellschaft Hahn 1909 genommen, 1910 wieder zum erheblichen Teil abgegeben, also eine Geschäftspolitik verfolgt, die alles andere als stabil erscheint und auch deutlich den unruhigen Geist der Gesellschaftleitung widerspiegelt. An einem, und zwar dem grössten Interesse aber, ist die Gesellschaft „hängen geblieben", und das ist das Hassia-Unternehmen, das jetzt zu dem scharfen Ertragsrückgang, zu den schweren Verlusten für die Aktionäre der Gesellschaft geführt hat. Im Jahre 1906 nämlich fühlte sich die Gesellschaft auf Grund ihrer weitherzig gefassten Statuten berechtigt, die brave und ehrliche Korsettfedernfabrikation zu verbinden mit dem Bau- von Gas- und Elektrizitätwerken, also zwei Arbeitgebiete zu vereinen, die ungefähr so viel miteinander zu tun haben, wie ein Hutgeschäft mit der Robbenfängerei, nur mit dem Unterschied, dass schliesslich letztere beiden Geschäftszweige mit kleinen Mitteln betrieben werden können, der Bau von Gas- und Elektrizitätwerken aber so ausserordentlich grosse Kapitalien beansprucht und einer so langen Zeit bis zur Ausreifung und vollen Ertragsfähigkeit bedarf, dass das biedere Korsettfederngeschäft dafür gewiss nicht die geeignete Basis, die Möglichkeit der Errichtung der von Rathenau für die Finanzierungbetätigung in der Elektrizität- usw. Industrie so richtig gekennzeichneten „Wärmehallen", bietet. Finanztechnisch vollzog sich diese, von starkem Grössenwahn zeugende Ausdehnung der Gesellschaft dadurch, dass die Hassia-Gas- und Elektrizität-Betriebs-Gesellschaft m. b. H. übernommen bezw. errichtet wurde und deren Kapital allmählich bis auf 500 000 ℳ gebracht wurde. Die Kasseler Federstahl-Industrie-Gesellschaft, die ihren alten Namen beibehielt, stellte für ihren neuen Geschäftszweig durch sukzessive Erhöhung ihres Aktien-

kapitals auf 3 Mill. ℳ und durch Ausgabe von 2,5 Mill. ℳ Obligationen (1909 und 1912) die Mittel bereit, um den Gas- und Elektrizitätwerksbau energisch zu betreiben, mit dem Erfolg, dass bis Ende 1912 über 6 Mill. ℳ in derartigen Anlagen investiert waren, gleichzeitig aber die Dividende von 15 auf nunmehr Null gefallen ist und zwar in drei Etappen, zuerst auf 12, dann auf 5, dann auf 0%, dass eine für die Beleuchtungaulagen gestellte besondere Reserve von 500 000 ℳ absorbiert ist und dass die Hassia-Gesellschaft m. b. H. für 1912 mit 512 000 ℳ Verlust abgeschlossen hat. Der Aktienkurs ist stark gefallen und scheint noch in weiterer rückläufiger Bewegung. Die Finanzlage ist trotz aller Emissionen unbefriedigend. Gerade im Hinblick auf diese finanzielle Situation scheint denn die Verwaltung auch darauf zu verzichten, ihren von 305 000 ℳ auf 232 000 ℳ für 1913 reduziert ausgewiesenen Ueberschuss in Form einer Dividende abzugeben; der Ueberschuss soll im wesentlichen zu Rückstellungen für Beleuchtunganlagen und Vortrag verwandt werden. Es ist nun ganz interessant zu beobachten, wie sich die Leitung des Unternehmens zu dieser traurigen Entwicklung der Hassiageschäfte stellte, zumal die Aktionäre sich natürlich mit einer derartigen Gestaltung der Dinge bei ihrem Unternehmen gar nicht einverstanden gefühlt haben. Zunächst fanden die Beschlüsse in der letzten Generalversammlung nur gegen eine Opposition von 187 Stimmen Genehmigung. Die weitere Opposition, die eine Revisionskommission verlangte, wurde von der Verwaltung beschwichtigt damit, dass ein solcher Beschluss ein Misstrauensvotum gegen die Leitung darstelle und dass man nun aber auch ganz sicher gut verdienen werde. Das gute Verdienen hat sich dann in Form eines Dividendenrückganges von 5 auf 0% materialisiert, und das Misstrauensvotum der Revisionskommission wäre, wenn man sich die Sache heute überlegt, durchaus am Platze gewesen, zumal die Geschäftsleitung im Vorjahre, in der in Betracht kommenden Generalversammlung, die Aussichten grundfalsch beurteilt hat. Man wird wohl in der kommenden Generalversammlung sich über diese Dinge unterhalten. Aendern aber können die Aktionäre nichts mehr. Die Gesellschaft ist mit den Gas- und Elektrizitätwerken belastet und muss sie durchhalten. Die Verwaltung würde eine Ehrenpflicht erfüllen, wenn sie die erforderlichen Mittel entweder selbst zur Verfügung stellte oder der Gesellschaft in Form eines Bankkredits unter eigener Bürgschaft beschaffte, nicht aber etwa die Aktionäre und das Unternehmen der Gefahr aussetzt durch eine den jetzigen Aktieninteressen nachteilige etwaige Neuordnung der Kapitalien Opfer für Kredite bringen zu müssen. Sollte es soweit kommen — der Geschäftsbericht liegt noch nicht vor —, dann müsste allerdings der Revisions- und Regresswunsch der Aktionäre mit vollem Recht greifbare Gestalt annehmen. Im übrigen sollte die Gesellschaft, wenn die Werke der Hassia reif geworden sind, diese schleunigst abstossen, sich dadurch liquide machen und reuig zu der braven alten Korsettfedernfabrikation zurückkehren. Freilich müssten dann die Aktionäre Kautelen dafür schaffen, dass nicht nach einiger Zeit ihre Geschäftsleitung wieder einmal wild wird und nun vielleicht versucht, den Bau von Dreadnoughts oder die Nordseefischerei oder etwas Aehnliches mit der Korsettfedernfabrikation verbinden zu wollen."

**Abbazia.** Myson schreibt: „Die k. k. privilegierte Südbahn hat so manches schlechte Geschäft während ihres langen Daseins abgeschlossen, und der Fehlschläge ihrer Hoffnungen waren unendlich viel mehr als der Erfolge. Doch eines muss man ihr nachsagen: ihre Leitung hat es verstanden, durch Gründung erstklassiger Hotels, schon an und für sich eine Merkwürdigkeit in Oesterreich, herrliche Gegenden dem internationalen grossen Publikum zu erschliessen. Semmeringhotel, die Hotels in Toblach und des Grand Hotel Stefanie in Abbazia waren Gründungen, die sich ideal jedenfalls, voraussichtlich aber auch materiell sehr gelohnt haben. Seit Erschliessung der österreischen Rivierra durch das Emporkommen Abbazias, sowie des ganzen Quarneros mit seiner herrlichen Inselwelt und der üppigen Vegetation an seinem Strand ist nun schon eine geraume Zeit ins Land gegangen und Abbazia hat hunderte von berühmten und hochgeborenen Gästen während ihres Verstreichens erblickt, so manche interessante Entrevue hat in ihm stattgefunden, die aber, die, wenn diese Zeilen erscheinen, noch in ihm währt, ist eine der bemerkenswertesten unter ihnen. Graf Berchtold und der Marquis San Giulano, die in der Stefanie Quartier nahmen, sind von einem ganzen Stab von Diplomaten begleitet. Der kluge Herzog von Avarno steht dem Minister König Viktor Emanuels zur Seite, er, der Italien ausgezeichnet seit einer Reihe von Jahren in Wien vertritt. Von österreichischen Herren ist vor allen Dingen Baron Mérey zu nennen, dem es hauptsächlich zu danken ist, wenn Italien heute ganz anders, wie noch vor wenigen Jahren zu Oesterreich sich gestellt hat. Gar viele wollen in diesem Bewohner des prächtigen Palazzo Chigi, den einst der feinste Bankier der italienischen Renaissance errichtet hat, den präsumptiven Nachfolger des Grafen Berchtold erblicken. Im Interesse Oesterreichs läge es aber, wenn Baron Mérey möglichst lange noch in der ewigen Stadt verweilen würde, denn niemand versteht es so gut wie er mit der Konsulta auszukommen. Ferner ist Graf Berchtold von dem Grafen Forgach begleitet, der seit einem halben Jahre von Dresden als Leiter der allgemeinen politischen Abteilung an den Ballhausplatz verzogen ist, und dem man grossen Ehrgeiz nachsagt; manche behaupten, er wolle gern an das Kronprinzenufer zu Berlin bald übersiedeln. Aber man wird wohl zunächst ihn in Wien erproben wollen, ehe man ihn auf einen so wichtigen Botschafterposten sendet. Endlich ist noch der junge Graf Walterskirchen in der Suite des österreichisch-ungarischen Minister des Aeusseren, der, wie Graf Alexander Hoyes, für einen der besten Köpfe unter den jüngeren österreichischen Diplomaten gilt. San Giuliano und Berchtold selbst sind völlige Gegensätze: freilich entstammen beide alten Adelsgeschlechtern, während aber der Italiener trotzdem in seinem ganzen Habitus weit eher an einen bedeutenden Mann der Handelswelt gemahnt, ist Graf Berchtold das Prototyp eines vornehmsten Kavaliers vom alten österreichischen Schlag, und er hat das bezwingend Liebenswürdige in seinem Wesen, das man ehemals Clemens Metternich nachrühmte. Die Politik des Grafen Berchtold ist mitunter sehr heftig getadelt worden, ich selbst zähle zu denen, die dies getan haben, dem Charme seiner Persönlichkeit wird sich dessen ungeachtet niemand entziehen können, der Gelegenheit hatte, sich mit ihm zu unterhalten. Diesmal werden wichtige Entschlüsse in Abbazia

zwischen beiden Staatsmännern zu vereinbaren sein, Entschlüsse, die auch für uns Deutsche von hohem Interesse sind. Die albanisch-epirotische Frage ist nicht die bedeutendste, über die es zu verhandeln gilt, wenn auch sie manche Zukunftsgefahren noch immer erzeugen kann, da Hellas mächtige Protektoren, wie ehemals unter den Olympiern, so heute unter den Mächten der Triple-Entente zählt, und San Giuliano und Berchtold ihrerseits entschlossen sind über Albanien schützend den Schild zu halten. Trotzdem wird noch wichtiger die Vereinbarung sein, die über die prinzipielle Haltung beider Mächte im Orient getroffen werden muss. Die rumänische Politik ist in letzter Zeit eine so andere wie ehedem geworden, — man kokettiert von Bukarest aus immer mehr mit Russland und giebt sich überhaupt den Anschein einer Grossmacht — dass es sehr angebracht erscheint, wenn Oesterreich und Italien gemeinsame Richtlinien ihrer Orientpolitik festsetzen, Richtlinien, von denen sie gewiss sind, dass der Dritte im Bunde sie billigen kann. Denn es ist unbedingt notwendig, dass in allen Fragen, die sich mit dem Balkan und der asiatischen Türkei beschäftigen, die Dreibundmächte sich des österreichischen Wahlspruchs „viribus unitis" erinnern. Sein Latein ist nicht klassisch, aber der Sinn, den es ausdrückt, enthält nicht nur für Oesterreich-Ungarn, sondern auch für die Mächte des Dreibunds eine geradezu klassische Mahnung. Dass das Wort Russland häufig in der Konversation beider Staatsmänner fallen wird, ist gerade nach der Haltung des Zarenreichs, die es in letzter Zeit gegen Deutschland und Oesterreich beliebt, selbstverständlich. Italien steht mit Russland, seitdem Königin Elena im Quirinal wohnt, auf ganz ausgezeichnetem Fuss. Vielleicht hofft man in Rom deshalb einen retardierenden Einfluss auf die dem Chauvinismus zutreibende russische Politik ausüben zu können. Möglich, dass dies gelingt, im andern Fall aber gilt es Vorsorge zu treffen, sich gegenseitig so zu verständigen, dass keine russisch-französische Intrige es vermag, einen Erisapfel zwischen Oesterreich und Italien zu werfen. So lange nämlich die Franzosen fürchten, mindestens 8 Armeekorps gegen Italien abgeben zu müssen, ist dies die beste Garantie für die Erhaltung des Friedens unter den grossen Mächten. Von Abbazia aus sieht man hoch über Fiume ein altes trotziges Kastell der Frangipani thronen, ein Wahrzeichen, dass zuerst Italiener die Kultur an diesen Küsten förderten, aber sie haben sich auf dieser Seite der Adria nicht dauernd zu behaupten vermocht. Wenn aber Oesterreich und Italien zusammenstehen und Deutschland als Bürgen ihrer Freundschaft zur Seite haben, so vermögen sie nicht nur gemeinsam über die Adria zu herrschen, sondern sie werden am ganzen Mittelmeerbecken die Stellung behaupten oder erwerben können, auf die sie historischen und kulturellen Anspruch haben. Aber sie werden dies nur können, wenn sie vereint sind und bleiben. Dessen hat man sich sicherlich in Abbazia erinnert."

# Gedanken über den Geldmarkt.

Die kurze Berichtsperiode bis zu den Feiertagen brachte naturgemäss nichts bemerkenswertes und die Verschiebungen die an den einzelnen Stellen der Märkte zu konstatieren sind, beziehen sich nur auf den fortschreitenden Prozess der Rückflüsse nach dem Quartalsübergang und verschiedentlich auf die Vorbereitungen zu den Feiertagen, die sich bekanntlich in England immer in einer ziemlich starken Inanspruchnahme von Umlaufsmitteln durch die Provinz bemerkbar machen. Der am 9. cr. erschienene Londoner Bankausweis illustriert diese Bewegung aufs deutlichste indem er einen Rückgang des Barvorrats um 3 Mill. Pfund aufweist, während der gleichzeitige vorjährige Status, der durch Feiertagsvorbereitungen nicht beeinflusst war, eine Zunahme dieses Postens um 800 000 Pfund erbrachte. Da nach dem Auslande nennenswerte Goldbeträge in dieser Woche seitens der Bank nicht abgegeben worden waren, hat der Inlandsverkehr die entnommenen Summen beansprucht. Im übrigen zeigt der Status diejenige Entlastung der Anlagekonten und Auffüllung der Depositen, die jetzt bei dem Beginn des neuen Vierteljahrs naturgemäss ist. Das Portefeuille verringerte sich um 3,2 Mill. Pfund und trotzdem konnten die Privatdepositen um $2^1/_2$ Mill. Pfund zunehmen. Diese Verschiebung ist in Hauptsache das Resultat der Ausschüttung von Couponsgeldern; aus dem Rückgang der Staatsguthaben um nicht weniger als 8 Mill. Pfund ersieht man, dass das Schatzamt bedeutende Beträge für diese Zwecke an den Markt zur Auschüttung gebracht hat.

Der schwache Punkt in der Situation des englischen Marktes ist und bleibt die Goldfrage. Die Hoffnung, dass London jetzt nach dem Ultimo grössere Mengen des Produktionsgoldes an sich fesseln könnte, droht wiederum fehlzuschlagen. Neben dem regulären indischen Bedarf bleibt Russland weiter für grosse Posten Käufer, und wenn auch von russischer Seite bestritten wird, dass diese Käufe auf Veranlassung und für Rechnung der Petersburger Finanzbehörden erfolgen, so bleibt doch die Tatsache bestehen, dass dem Markte dauernd grosse Summen Goldes entzogen werden, die ihren Weg an die Newa nehmen, ohne dass die Kursbewegung der russischen Valuta vom münzkalkulatorischen Standpunkt aus eine Berechtigung für derartige Operationen erkennen lässt. Es ist bemerkenswert, wie kühl sich Lombardstreet noch immer gegenüber dieser unbefriedigenden Gestaltung der Metalldeckung bei der Bank verhält. Der durch die zunehmende gewerbliche Zurückhaltung sich stetig steigernde Ueberfluss von Mitteln im offenen Markte, der nicht nur in London, sondern an allen grossen Wirtschaftzentren zurzeit zu konstatieren ist, lässt, obgleich man sich in der City den Gefahren der Goldsituation kaum verschliessen dürfte, eine Versteifung der Zinssätze momentan nicht aufkommen. Lombardstreet vermag daher die Position des Zentralinstituts nicht zu unterstützen, sondern wirkt mit seinen niedrigen Zinssätzen einer Verbesserung eher noch entgegen, eine Kalamität, wie sie sich in den letzten Jahren für die Bank von England nur allzu oft wiederholt hat.

Auch im deutschen Markt hat sich die Rückkehr zu der vorhergegangenen Plethora nach dem Ultimo überaus rasch vollzogen: die Rückflüsse haben sich durch die

# Plutus-Merktafel.

**Man notiere auf seinem Kalender vor:**[1])

| | |
|---|---|
| **Sonnabend,** 18. April 4½ % | Bankausweis New York. — *G.-V.:* Bonner Bergwerks- u. Hüttenverein, Bergedorfer Eisenwerk, Stahlwerk Krieger, Deutsche Ansiedlungsbank, Anglo-Continentale Guanowerke, Odenwälder Hartstein-Industrie, Ludwig Wessel Porzellan- und Steingutfabrik, Braunschweiger Strasseneisenbahn-Gesellsch., Schäfer Fabrik f. Blechemballagen, Gustav Genschow & Co., Stettiner Rückversicherungs-Ges., Preussische National-Versicherungs-Ges. Stettin, Officine Elettriche Genovesi. — Schluss des Bezugsrechts Horch & Co. Motorwagen-Akt.-Ges. |
| **Montag,** 20. April 4½ % | Essener Börse. — *Einnahmen deutscher Eisenbahnen im März.* — *G.-V.:* Glückauf Akt.-Ges. f. Braunkohlenwerke, Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik Stoewer, Akt.-Ges. Seidel & Naumann, Danziger Elektrische Strassenbahn, Aktien-Bauverein Unter den Linden, Sudenburger Maschinenfabrik, Porland-Cementwerke Höxter-Godelheim, Höxter Portland-Cementfaqrik Eichwald. — Schluss des Bezugsrechts Aktien Deutsche Continental-Gas-Ges. Dessau. |
| **Dienstag,** 21. April 4½ % | Düsseldorfer Börse. — *G.-V.:* Internationale Wagons-Lits., Bedburger Wollindustrie, Marienborn-Beendorfer Kleinbahn, Hamburger Hochbahn. — Schluss des Bezugsrechts Aktien Deutsche Bank. |
| **Mittwoch,** 22. April 4⅜ % | Düsseldorfer Börse. — *Deutschlands Kohlenproduktion, Ein- und Ausfuhr im März.* — *G.-V.:* Concordia Bergbau-Gesellschaft, Blechwalzwerk Schulz-Knaudt, Bensberg-Gladbacher Berg-werks- und Hütten-Ges. Berzelius, Schering Chemische Fabrik. |
| **Donnerstag,** 23. April 4⅜ % | Essener Börse. — Ironage-Bericht. — Bankausweise London, Paris. — *Dekadenausweis Luxemburgische Prinz-Heinrich-Bahn.* — *G.-V.:* Beka Record Akt.-Ges., J. A. John Akt.-Ges., Handelsstätte Belle-Alliance, Englische Wollwaren-Manufaktur Oldroyd & Blakeley, Eisenwerk München Kiessling-Moradelli. — Schluss des Bezugsrechts Aktien Akt.-Ges. f. chemische Industrie Gelsenkirchen-Schalke, Bezugsrechts Bremen-Besigheimer Oelfabriken. |
| **Freitag,** 24. April 4⅜ % | Düsseldorfer Börse. — Ironmonger-Bericht. — *Reichsbankausweis.* — *G.-V.:* Boden-Gesellschaft am Hochbahnhof Schönhauser Allee, Chemische Fabrik Heyden, Kammgarnspinnerei Stöhr, Südwestafrikanische Bodenkredit-Ges. |

[1]) Die Merktafel gibt dem Wertpapierbesitzer über alle für ihn wichtigen Ereignisse der kommenden Woche Aufschluss, u. a. über Generalversammlungen, Ablauf von Bezugsrechten, Markttage, Liquidationstage und Losziehungen. Ferner finden die Interessenten darin alles verzeichnet, worauf sie an den betreffenden Tagen in den Zeitungen achten müssen. In *Kursiv*-Schrift sind diejenigen Ereignisse gesetzt, die sich auf den Tag genau nicht bestimmen lassen. Unter dem Datum steht immer der Privatdiskont in Berlin vom selben Tag des Vorjahres.

| | |
|---|---|
| **Sonnabend,** 25. April 4⅜ % | Reichsbankaus. — *Dekadenausweis Franzosen, Lombarden.* — *G.-V.:* Bochumer Bergwerks-Akt.-Ges., Rombacher Hüttenwerke, Deutscher Eisenhandel Akt.-Ges., Kupferwerke Deutschland, Duxer Kohlenverein, Fritz Schulz jr. Akt.-Ges., Lederfabrik Hirschberg, Düsseldorf-Ratinger Röhrenkesselfabrik, Daimler Motoren-Gesellschaft, Oberschlesische Eisenindustrie, H. Meinecke Akt.-Ges., Maschinenfabrik Badenia, Spinnerei und Weberei Hüttenheim-Benfeld, Land- und Seekabelwerke Köln-Nippes, Lokomotivfabrik Krauss & Co., Afrikanische Kompagnie Berlin, Heinrich Lapp Akt.-Ges., Deutsche Ton- und Steinzeugwerke, Spinnerei Vorwärts, Eisenhütte Silesia, Bergisch-Märkische Industrie-Ges., Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-Ges. |
| | Ausserdem zu achten auf: Quartalsausweise der Bergwerks-Gesellschaften, Geschäftsberichte Chemische Fabriken. Zulassunganträge (in Mill. ℳ): Berlin: 20 Aktien Ges. f. Elektr. Hoch- und Untergrundbahnen, 0,700 neue Aktien Terrain-Ges. Berlin-Nordost, 3 4% Stettiner Stadtanleihe, 10 Aktien Neckarwerke. Dresden: 0,5 neue Aktien Aktienfärberei Münchberg vormals Knab & Linhardt. Frankfurt a. M.: 15 5% Obl. Elektrische Licht- und Kraftanlagen, 337,1 4½% Oesterr. Staatsschatzanweisungen. Hamburg: 337,1 4½% Oesterr. Schatzanweisungen. Leipzig: 1 4½% Obl. Leipziger Aussenbahn-Ges. München: 337,1 4½% Oesterr. Schatzanweisungen. Essen: 10 Obl. Gewerkschaft Westfalen. Verlosungen: 20. April: Congo 100 Frcs. (1888), 2% Lütticher 100 Frcs. (1897). 3% Pariser 400 Frcs. (1871, 1910). 22. April: 3% Crédit foncier de Komm.-Obl. (1906, 1912), 2½% Pariser 400 Frcs. (1892). 25. April: Ungarische Hypothekenbank, Konversions-Präm.-Obl. (1906). |

Feiertage eher noch in beschleunigtem Tempo eingestellt. Im offenen Markt ist der Privatdiskont bereits auf 2⅜ % angelangt; tägliches Geld wird, soweit es überhaupt zu plazieren ist, nur mit etwa 2% bezahlt. Auch bei der Reichsbank ist die Entlastung bis zum ersten Aprilausweis recht gründlich gewesen. Die Besserung des Status beträgt in der ersten Woche ca. 232 Mill., wobei der Wechselbestand um nicht weniger als 220,5 Mill. abgenommen hat. Die scharfe Devisenhausse, wie sie sonst nach Quartalsübergängen häufig einsetzt, musste naturgemäss dieses Mal ausbleiben, da die Banken im Ultimo nicht wie sonst oftmals zur Stärkung ihrer Kassen die Devisenbestände weit unter das normale Mass hinabsinken lassen brauchten. Es fehlte also das plötzliche dringende Deckungbedürfnis, das als Folge solcher Dispositionen früher meistens hervortrat. Trotzdem sind die Kurse in den letzten Tagen wieder etwas gestiegen, da die Unmöglichkeit, für die grossen Kassenbestände hier eine Verzinsung zu erzielen, die Banken vielfach zu Ankäufen fremder Devisen veranlasste. Justus.

# Antworten des Herausgebers.

(Alle in dieser Rubrik erwähnten Bücher sind von jeder Buchhandlung des In- und Auslandes, ausserdem aber auch gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme von der Sortiments-Abteilung des Plutus Verlages zu beziehen.)

**Der Herausgeber des Plutus erteilt grundsätzlich keine Auskünfte über die Solidität und den Ruf von Firmen sowie über die Qualität von Wertpapieren. Alle hier wiedergegebenen Auskünfte sind nach bestem Wissen und eventuell nach eingehender Erkundigung bei Sachverständigen erteilt. Die Auskunfterteilung ist jedoch eine durchaus freiwillige Leistung des Herausgebers, für die er keinerlei vertragliches Obligo übernimmt.**

**A. R. in Dortmund.** Anfrage: „Nennen Sie mir bitte ein Werk, das das Speditions-, Frachten-, Flussschiffahrtswesen sachlich und übersichtlich behandelt. Vielleicht können Sie mir mehrere Bücher anführen; am besten wären Lehrbücher."

Antwort: Senckpiehl, Das Eisenbahntransportgeschäft nach deutschem Recht (*M* 10,—). Adams, Praxis des internationalen Speditions- und Schiffahrtswesens (Band I von Hubertis mod. kfm. Bibl. *M* 2,75). James Breit, Das Vinkulationsgeschäft.

**B.** Anfrage: „Herr X ist, mit fünf anderen, Teilhaber der Firma K. & Co. Der Firmaname lautet ganz anders wie der Inhabername X. Herr X hatte vor Jahren Herrn Y ein Darlehen versprochen und auch, wie benötigt, in Raten gegeben. Bei dem Versprechen sagte X zu Y extra noch: „Ich, X, kann Dir das Darlehen aber nur privatim geben; mein Gesellschaftsvertrag duldet nicht, dass die Firma es tut; ich, X, verspreche es Dir aber und gebe es Dir privatim. Du musst es mir aber wieder zurückzahlen, aber ich dränge Dich nicht! Du zahlst, wenn Du dazu in der Lage bist!" Beim Abheben der Teildarlehen wandte sich Y auch stets an den X, der zugleich auch der Schwiegervater des Y war. — X beauftragte dann jedesmal seinen Prokuristen, die gewünschte Zahlung zu leisten. Im späteren Verlauf der Abhebungen sagte X zu Y, er solle sich für die Folge stets direkt an den Prokuristen wenden, um ihn, X, nicht immer zu stören und zur Vereinfachung, er, X, habe mit seinem Prokuristen dieserhalb gesprochen. Nun trat nach Jahren ein Familienereignis (Scheidung) bei Y ein, da kündigte auf einmal die Firma K. & Co. dem Y das Darlehen. Am darauffolgenden Tage schrieb Y an K. & Co., er wisse nicht, worum es sich handele mit ihrer Kündigung, da er doch mit ihnen nicht in Verbindung stehe; sie möchten ihm, Y, mitteilen, um was für ein Kapital es sich handele. Noch an demselben Tage schreibt die Firma K. & Co. dem Y zurück: „Es handelt sich um das Darlehen, welches Herr X Ihnen, Y, s. Zt. bei der Firma zur Verfügung gestellt hat!" Wer ist der Darlehnsgeber? Y bestreitet die Aktivlegitimation der Firma K. & Co., da anerkannt eine Zession nicht stattgefunden hat!"

Antwort: Darlehnsgeber ist meiner Auffassung nach X. Die Handelsgesellschaft K. & Co. ist demnach nicht zur Kündigung legitimiert, wenn eine Zession nicht stattgefunden hat. Da aber die Zession der schriftlichen Form nicht bedarf, so könnte diese ja jeden Tag vollzogen werden. Im übrigen ist ja X auch berechtigt, mit 3 monatiger Frist das Darlehen zu kündigen und andrerseits müssen K. & Co. alle Einreden gegen sich gelten lassen, die Sie berechtigterweise gegen X vorbringen können. Ich halte deshalb die Frage nach der Aktivlegitimation in einem Falle wie dem vorliegenden für recht überflüssig.

**G. B. in P.** Anfrage: „Ich als Bankier diskontiere einer Firma X, die Aussteller ist, deren Kunden-Akzepte. Während der Laufzeit der Wechsel gerät die Firma in Konkurs. Ich melde daraufhin meine Wechselforderungen zum Konkurs an. Kann ich jetzt, ohne Gefahr, den wechselmässigen Anspruch aus den Wechseln gegen die Konkursmasse zu verlieren, diese bei einer Abschlagszahlung und Erstattung der Verlängerungskosten prolongieren, selbst wenn ich mir die ausdrückliche mündliche bzw. schriftliche Ermächtigung hierzu vom Konkursverwalter zuvor nicht eingeholt habe, oder kann der Konkursverwalter im Falle einer Prolongation, bei welcher ich dann selbst auf dem neuen Wechsel als Aussteller figuriere, geltend machen, dass der alte Wechsel infolge der Prolongation getilgt und damit jeder Anspruch gegen die Masse erloschen sei?"

Antwort: Voraussetzung dafür, dass Sie den Anspruch gegen die Konkursmasse behalten, scheint mir die Protesterhebung wegen des nicht gezahlten Betrages und Mitteilung an die Konkursmasse, dass Sie durch den Sondervertrag, den Sie mit dem Akzeptanten des Wechsels schliessen, keines Ihrer Rechte gegen die Konkursmasse aufgeben. Die Rechtslage ist so, dass Ihnen der Akzeptant und die Konkursmasse solidarisch haften. Das BGB. gestattet grundsätzlich verschiedenartige Behandlung der Solidarschuldner, und man darf wohl annehmen, dass der Sondervertrag mit einem der Solidarschuldner auch in der Weise geschlossen werden kann, dass als Sicherheit von ihm Akzept verlangt wird. Es ist freilich nie ausgeschlossen, dass irgendein Gerichtshof in der Hingabe eines neuen Wechsels eine Novation des ganzen Rechtsverhältnisses erblickt. Ich glaube aber, dass Sie gegen die Folgen einer solchen Rechtsauslegung sich dadurch sichern können, dass Sie vorher den Konkursverwalter auf den Vorbehalt Ihrer Rechte aufmerksam machen. Ich rate Ihnen jedoch dringend, das Rechtsverhältnis vorher klarzustellen.

**R. in Berlin.** Anfrage: „1) Nach der herrschenden Lehre bedingt die Konzentration des Bankbetriebes eine Verbilligung der Unkosten. Z. B. stehen auch die Dozenten der hiesigen Handelshochschule auf diesem Standpunkt (Schär, Leitner Prion). Wir haben uns bemüht, in einem wissenschaftlichen Werke diese Lehre, die wir auch für richtig halten, bestätigt zu finden. Leider ohne Erfolg. Wir benutzten dazu die Bücher von Leitner, Obst und Buchwald. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns ein Buch über Bankorganisation nennen könnten, das sich mit dieser Lehre befasst und Anspruch auf Wissenschaftlichkeit hat. 2) Können Sie uns ein Buch über Organisation und Tecknik grösserer Druckereibetriebe sowie über Druckereikalkulation nennen?"

Antwort: 1) Die Frage der Bankenkonzentration ist von einer ganzen Anzahl von Schriftstellern behandelt worden. Ich nenne Ihnen nur Riesser: Die deutschen Grossbanken und ihre Konzentration, Wallich: Die Konzentration im deutschen Bankwesen. Die Unkostenfrage ist jedoch noch nicht zum Gegenstand der Untersuchung gemacht worden. An und für sich ist es ja eine volkswirtschaftliche Binsenwahrheit, dass Konzentration die Unkosten verbilligt, weil bei jeder Konzentration — fabrikmässiger, wie kaufmännischer — Arbeitskräfte wie Material besser ausgenutzt werden können. Das Gesetz von der Verbilligung der Unkosten durch Konzentration ist richtig, kommt jedoch im Bankgewerbe nicht rein zum Ausdruck; hier kommt zumeist die Konzentration des Kapitals in einer Hand einer Dezentralisaton des Betriebes gleich, denn wenn sich zwei in Berlin und Breslau domizilierende Banken fusionieren, wird die eine eine Dépendance der anderen. Vermutlich wird dadurch der Betrieb verbilligt, nicht durch Ersparung von Unkosten, sondern durch Ersparung von Ausgaben, die nicht über das Unkostenkonto geführt werden, nämlich von Zwischenprovisionen usw. An den reinen Unkosten wird oft nicht gespart, manchmal werden sie sogar noch vermehrt, weil die Kontrolleinrichtungen verschärft werden müssen usw. 2) Schigut: Die praktische Organisation des Buchdruckereibetriebes (*M* 2,40). Dgl.: Die Buchführung im Buchdruckereigewerbe (*M* 3,—). Engelhardt: Lehrbuch der Preisberechnung und Kalkulation von Drucksachen (*M* 7.50). Paul & Lehmann: Hilfsbuch bei Herstellung und Preisberechnung von Druckwerken.

# Plutus-Archiv.

## Neue Literatur der Volkswirtschaft und des Rechts.

(Der Herausgeber des Plutus behält sich vor, die hier aufgeführten Eingänge an Neuerscheinungen besonders zu besprechen. Vorläufig werden sie an dieser Stelle mit ausführlicher Inhaltsangabe registriert.)

**(Alle in dieser Rubrik erwähnten Bücher sind von jeder Buchhandlung des In- und Auslandes, ausserdem aber auch gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme von der Sortiments-Abteilung des Plutus Verlages zu beziehen.)**

**Die Schiedsgerichte in Industrie, Gewerbe und Handel.** Ein Handbuch für Industrielle, Ingenieure und Kaufleute sowie für Studierende aller Fachrichtungen der Technischen Hochschulen und der Handelshochschulen. Auf Grund langjähriger eigener Erfahrung. Verfasst von Dr. phil. et jur. Julius Kollmann, Prof. a. d. Techn. Hochschule Darmstadt. Preis geh. 13,— *M*, gebd. 14,— *M*. München und Berlin 1914, Druck und Verlag von R. Oldenbourg.

Kurzer geschichtlicher Ueberblick über die Institution des Schiedsgerichts. — Allgemeine Rechtsbelehrung unter Bezugnahme auf das geltende Reichsrecht. — Rechtsbegriffe. — Der Vertrag. — Bedingung und Befristung. — Vertretung und Vollmacht. — Verjährung. — Schuldverhältnisse aus Verträgen. — Draufgabe und Vertragsstrafe. — Rücktritt vom Vertrage. — Kaufleute. — Der Kauf. — Der Dienstvertrag. — Der Werkvertrag. — Der Begriff des Bauwerks. — Aufrechnung und Erlass. — Abtretung einer Forderung. — Mehrheit von Schuldnern und Gläubigern. — Ungerechtfertigte Bereicherung. — Miete und Pacht. — Auslobung. — Erfüllungsort und Gefahrübertragung. — Das Beweisverfahren. — Die Sicherung des Beweises. — Termine. — Fristen. — Das schiedsrichterliche Verfahren nach geltendem Reichsrecht. — Beispiele aus der Praxis. — Schiedssprüche gegen zwingendes Recht. — Ausländische Schiedssprüche. — Vorschläge zur Reform der Gesetzgebung. — Gesetzliche Bestimmungen. — Zivilprozessordnung. — Gerichtskostengesetz. — Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 15. Mai 1871.

**Kommentar zum Wehrbeitragsgesetz** (Gesetz über einen einmaligen ausserordentlichen Wehrbeitrag) vom 3. Juli 1913 unter Einarbeitung der Ausführungsbestimmungen des Bundesrates und unter Berücksichtigung der Preussischen Ausführungsvorschriften. Mit Hilfstafeln und Beispielen zur Berechnung des Wehrbeitrages. Nebst einem Anhang: Das Besitzsteuergesetz vom 3. Juli 1913. Von Dr. A. Hoffmann, Geh. Oberregierungsrat, vortragender Rat im Reichsschatzamt. Preis brosch. 4,20 *M*, gebd. 5,— *M*. Berlin 1913, Verlag von Otto Liebmann, Buchhandlung für Rechts- und Staatswissenschaften, Verlag der Deutschen Juristen-Zeitung.

Wehrbeitragsgesetz. — Wehrbeitragspflicht im allgemeinen. — Wehrbeitragspflichtiges Vermögen. — Wehrbeitragspflichtige Personen. — Entstehung der Beitragspflicht. — Ermittlung des Vermögenswertes. — Wehrbeitragspflichtiges Einkommen. — Wehrbeitragstarif. — Verwaltungbehörden. — Verfahren zur Veranlagung des Wehrbeitrags. — Verjährung des Wehrbeitrags. — Strafvorschriften. — Kosten. — Reichsaufsicht. — Generalpardon. — Schlussvorschriften. — Ausführungbestimmungen des Bundesrats vom 8. November 1913. — Besitzsteuergesetz.

**Löhne und Lebenskosten in Westeuropa im 19. Jahrhundert** (Frankreich, England, Spanien, Belgien). Nebst einem Anhang: Lebenskosten deutscher und westeuropäischer Arbeiter früher und jetzt. Von Dr. Carl von Tyszka, Direktorialassistent am Statistischen Amt der Stadt Leipzig. 145. Bd. der Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Preis geh. 8,— *M*. 1914, Verlag von Duncker & Humblot, München und Leipzig.

Löhne und Lebenskosten in Frankreich im 19. Jahrhundert. — Die Arbeitlöhne. — Die Lebensmittelpreise. — Budgets. — Die Wohnungmieten. — Zusammenfassung. — Haushaltskosten und Wohnungmieten. — Die Gestaltung des Lebensstandard unter Berücksichtigung der Veränderungen in der Lebensführung und in den Einkommensverhältnissen. — Löhne und Lebenskosten in Grossbritannien im 19. Jahrhundert. — Die Veränderungen in den Einkommensverhältnissen. — Lebensmittelpreise und Haushaltskosten. — Preise anderer notwendiger Lebensbedürfnisse. — Mietpreise englischer Arbeiterwohnungen. — Mietpreise in den Häusern des London County Council. — Mietrenten in den Arbeiterhäusern des Peabody Trust. — Die Wohnungerhebungen des englischen Handelsamtes. — Die Uebervölkerung der Wohnungen. — Die Veränderungen auf der Ausgabenseite im Haushalt des englischen Arbeiters. — Die Veränderungen im Lebensstandard des englischen Volkes im Laufe des 19. Jahrhunderts. — Löhne und Lebenskosten in Spanien im 19. Jahrhundert. — Löhne und Lebenskosten in Belgien im 19. Jahrhundert. — Lebenskosten deutscher und westeuropäischer Arbeiter früher und jetzt.

## Generalversammlungen.

(Die erste Zahl hinter dem Namen der Gesellschaft gibt den Tag der Generalversammlung an, die zweite den Schlusstermin für die Aktienanmeldung und die dritte den Tag der Bekanntmachung im Reichsanzeiger. Der Ort ist der Generalversammlungsort. Unsere Aufstellung enthält die Generalversammlungen sämtlicher deutscher Aktiengesellschaften.)

Actien-Baugesellschaft Uerdingen, Uerdingen, 27. 4., 23. 4., 1. 4. • A.-G. Mix & Genest, Telephon- und Telegraphen-Werke, Schöneberg, 30. 4., 29. 4., 9. 4. • A.-G. Möncheberger Gewerkschaft, Cassel, 25. 4., —, 4. 4. • A.-G. Oberhausener Wasserwerk, Mülheim (Rhein), 29. 4., 26. 4., 9. 4. • A.-G. Schaeffer & Walcker, Berlin, 29. 4., 25. 4., 8. 4. • A.-G. Weser, Bremen, 30. 4., 27. 4., 9. 4. • A.-G. für Anilin-Fabrikation, Berlin, 2. 5., 29. 4., 8. 4. • A.-G. für Formular-Bedarf, Wünschendorf, 20. 4., 18. 4., 4. 4. • A.-G. für Geigenindustrie, Markneukirchen, 27. 4., 22. 4., 1. 4. • A.-G. für Grossfiltration und Apparatebau, Ludwigshafen, 21. 4., —, 6. 4. • A.-G. für Grundbesitz, Cöln a. Rh., 27. 4., 24. 4., 30. 3. • A.-G. für industrielle Unternehmungen, Blankenburg (Harz), 30. 4., 26. 4., 9. 4. • A.-G. vorm. Frister & Rossmann, Berlin, 28. 4., 25. 4., 7. 4. • Afrikanische Kompanie A.-G., Berlin, 25. 4., 21. 4., 6. 4. • Alkaliwerke Ronnenberg, Hannover, 30. 4., 27. 4., 7. 4. • Allgemeine Strassenbaugesellschaft und Kunststeinwerke vormals Paul Schuffelbauer A.-G., Berlin, 28. 4., 25. 4., 7. 4. • Alsatia Feuer-Versicherungs-A.-G., Strassburg, 27. 4., —, 6. 4. • Altdamm-Stahlhammer Holzzellstoff- und Papierindustrie A.-G., Altdamm, 25. 4., 21. 4., 6. 4. • Aluminium-Industrie A.-G., Zürich, 21. 4., 18. 4., 4. 4. • Fritz Andreae & Co. A.-G., Berlin, 1. 5., 28. 4., 1. 4. • Der Anker, Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen, Wien, 25. 4., 18. 4., 9. 4. • Aplerbecker Actien-Verein für Bergbau (Zeche ver. Margarethe), Sölde, 30. 4., 25. 4., 1. 4. Aschingers A.-G., Berlin, 28. 4., 24. 4., 3. 4. • Automat A.-G.,

Dresden, 30. 4.; 26. 4., 8. 4. • Automobil- und Aviatik A.-G., Mülhausen, 23. 4., 19. 4., 6. 4.

Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh., 2. 5., 29. 4., 4. 4. • Bahngesellschaft Waldhof, Mannheim, 29. 4., 25. 4., 6. 4. • Bankverein zu Mayen, Mayen, 28. 4., 24. 4., 8. 4. • Baubank für die Residenzstadt Dresden, Dresden, 29. 4., —, 9. 4. • L. Baumann, Maschinenfabrik, A.-G., Parchim, 27. 4., 24. 4., 7. 4. • Bayerische Spiegel- und Spiegelglasfabriken Akt.-Ges. vorm. W. Bechmann, vorm. Ed. Kupfer & Söhne, Fürth, 28. 4., 24. 4., 17. 3. • Bayerisches Portlandcementwerk Marienstein A.-G., München, 28. 4., 24. 4., 4. 4. • Bedburger Wollindustrie A.-G., Cöln, 21. 4., 17. 4., 4. 4. • Bergisch-Märkische Industrie-Gesellschaft, Barmen, 25. 4., —, 4. 4. • Bergwerksverein Hohenkirchen A.-G. i. L., Berlin, 2. 5., —, 8. 4. • Berliner Dampfmühlen-A.-G., Berlin, 27. 4., 24. 4., 7. 4. • Berliner Eispalast A.-G., Berlin, 27. 4., 23. 4., 4. 4. • Berliner Grundverwertung A.-G., Berlin-Wilmersdorf, 30. 4., 27. 4., 4. 4. • Berliner Holz-Comptoir, Charlottenburg, 30. 4., 25. 4., 26. 3. • Berliner Spediteur-Verein A.-G., Berlin, 2. 5., 29. 4., 3. 4. • Bierbrauerei Hasenburg A.-G., Lüneburg, 28. 4., —, 8. 4. • Boden-A.-G. Amsterdamer Strasse, Cöln a. Rh., 27. 4., 23. 4., 30. 3. • Gebr. Böhmer A.-G., Magdeburg, 28. 4., 24. 4., 7. 4. • Bonner Bürger-Verein A.-G., Bonn, 27. 4., —, 8. 4. • Bremer Gummiwerke Roland A.-G., Bremen, 2. 5., 30. 4., 9. 4. • Bremer Möbel-Industrie A.-G., Bremen, 2. 5., 29. 4., 4. 4. • Brückenbau Flender A.-G., Benrath, 1. 5., —, 11. 3. • J. Brüning & Sohn A.-G., Hanau a. M., 30. 4., 27. 4., 9. 4. • Bürstenfabrik Pensberger & Co. A.-G., München, 1. 5., —, 8. 4.

Ceres Maschinenfabrik A.-G. vorm. Felix Hübner, Liegnitz, 1. 5., —, 9. 4. • Chemische Düngerfabrik, Rendsburg, 25. 4., —, 7. 4. • Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Cie., Wiesbaden-Rheingau, 28. 4., 25. 4., 1. 4. • Chemische Werke Schuster & Wilhelmy A.-G., Görlitz, 29. 4., —, 9. 4. • Chemnitzer Bank für Grundbesitz A.-G., Chemnitz, 29. 4., 25. 4., 3. 4. • Cigarettenfabrik Constantin A.-G., Hannover, 28. 4., 24. 4., 3. 4. • Concordia Cölnische Lebensversicherungs-Ges., Cöln, 30. 4., 27. 4., 9. 4. • Continentale Papiersack-Fabrik A.-G., Breslau, 1. 5., 27. 4., 2. 4. • Credit- und Vorschuss-Verein A.-G., Lommatzsch, 24. 4., —, 7. 4.

Dampfer-A.-G. „Wischwill", Tilsit, 25. 4., —, 8. 4. • Danziger Oelmühle Act.-Ges., Berlin, 25. 4., 23. 4., 28. 3. • Gebrüder Demmer A.-G., Eisenach, 25. 4., —, 6. 4. • Dessauer Strassenbahngesellschaft, Dessau, 1. 5., 21. 4., 2. 4. • Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft, Cöln a. Rh., 2. 5., 26. 4., 6. 4. • Deutsche Bau- und Terrain-A.-G., Berlin, 1. 5., 27. 4., 7. 4. • Deutsche Maschinenfabrik A.-G., Duisburg, 27. 4., 23. 4., 4. 4. • Deutsche Pope-Lampen A.-G., Aachen, 30. 4., 28. 4., 30. 3. • Deutsche Steinindustrie A.-G., Ludwigshafen a. Rh., 28. 4., 24. 4., 23. 3. • Deutsche Wollentfettung A.-G., Reichenberg, 29. 4., —, 1. 4. • Deutschland Lebens-Versicherungs-A.-G., Berlin, 1. 5., —, 8. 4. • Diesdorfer Kalkwerke vormals Johannes A.-G., Metz, 27. 4., 24. 4., 7. 4. • Dieselmotoren-Verkaufsgesellschaft i. Liqu., Breslau, 29. 4., 24. 4., 4. 4. • Dittmann-Neuhaus & Gabriel-Bergenthal A.-G., Witten (Ruhr), 27. 4., 24. 4., 4. 4. • Dortmunder Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate A.-G., Dortmund, 2. 5., —, 3. 4. • Duisburger Maschinenbau-A.-G. vorm. Bechem & Keetmann i. Liqu., Duisburg, 27. 4., —, 4. 4. • Düsseldorfer Maschinenbau-A.-G. vorm. J. Losenhausen, Düsseldorf, 27. 4., 23. 4., 2. 4.

Eisenhütte Silesia A.-G., Gleiwitz (O.-S.), 25. 4., 19. 4., 4. 4. • Eisenwerk Kraft A.-G., Berlin, 28. 4., 23. 4., 4. 4. • Eisenwerk L. Meyer jun. & Co. A.-G., Harzgerode, 6. 5., 2. 5., 31. 3. • Electricitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Berlin, 30. 4., 27. 4., 27. 2. • Friedr. Elsas junior A.-G., Chromopapier- und Cartonfabrik, Barmen, 28. 4., 27. 4., 3. 4. • Elsässisch-Badische Wollfabriken A.-G., Strassburg i. Els., 27. 4., 26. 4., 30. 3. • Englischer Garten A.-G., Altona, 24. 4., 23. 4., 6. 4.

Fabrik nietloser Gitterträger A.-G., Düsseldorf, 29. 4., 25. 4., 2. 4. • Fabrik photographischer Papiere vorm. Dr. A. Kurz A.-G., Dresden, 27. 4., 23. 4., 4. 4. • Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co., Leverkusen b. Cöln a. Rh., 2. 5., 25. 4., 4. 4. • Feuer-Versicherungs-A.-G. Rhein und Mosel, Strassburg i. Els., 27. 4., 24. 4., 7. 4. • Flachsspinnerei Osnabrück i. Liqu., Osnabrück, 26. 4., 23. 4., 6. 4. • Frankona Rück- und Mitversicherungs-A.-G., Frankfurt a. M., 25. 4., —, 6. 4. • Friedländer Zuckerfabrik A.-G., Friedland (Meckl.), 27. 4., —, 6. 4. • Friedrich Wilhelm, Lebensversicherungs-A.-G., Berlin, 25. 4., 21. 4., 8. 4. • De Fries & Cie. A.-G., Düsseldorf, 2. 5., 27. 4., 2. 4.

Gaswerk Carlshafen A.-G., Bremen, 29. 4., 25. 4., 4. 4. • Gaswerk Veitshöchsheim A.-G., Bremen, 27. 4., 24. 4., 8. 4. • Germania, Brotfabrik der Danziger Bäckermeister A.-G., Danzig, 29. 4., —, 6. 4. • Gesellschaft für Lindes Eismaschinen A.-G., Wiesbaden, 29. 4., 25. 4., 8. 4. • Johs. Girmes & Co. A.-G., Oedt (Rhld.), 29. 4., 25. 4., 6. 4. • Glanzfäden A.-G., Berlin, 30. 4., 26. 4., 7. 4. • Th. Goldschmidt A.-G., Essen (Ruhr), 28. 4., 25. 4., 2. 4. • Grevener Baumwollspinnerei A.-G., Greven, 27. 4., —, 8. 4. • Grimme, Natalis & Co., Braunschweig, 27. 4., 24. 4., 8. 4. • Gummiwarenfabrik Voigt & Winde A.-G. i. Liqu., Berlin, 29. 4., 23. 4., 30. 3.

Habermann & Guckes A.-G., Kiel, 2. 5., 29. 4., 4. 4. • Hackethal-Draht- und Kabelwerke A.-G., Hannover, 27. 4., 23. 4., 28. 3. • Hallesche Bahn- und Terrain-Gesellschaft, Berlin, 28. 4., 24. 4., 4. 4. • Hammonia, Glas-, Haftpflicht- und Einbruchsdiebstahl-Versicherungs-A.-G. des Verbandes von Glaser-Innungen Deutschlands, Hamburg, 27. 4., —, 25. 3. • Hanauer Kleinbahn-Gesellschaft A.-G., Hanau, 30. 4., 25. 4., 4. 4. • Handelstätte Niederwallstrasse A.-G., Berlin, 27. 4., 24. 4., 24. 3. • Hansa Rheinische Immobilienbank A.-G., Düsseldorf, 29. 4., 23. 4., 6. 4. • Haus für Handel und Gewerbe A.-G., München, 28. 4., 23. 4., 7. 4. • Heidelberger Strassen- und Bergbahn A.-G., Heidelberg, 15. 5., 11. 5., 6. 4. • Hein, Lehmann & Co. A.-G., Eisenkonstruktionen-, Brücken- und Signalbau, Berlin, 30. 4., 27. 4., 8. 4. • Helvetia Conservenfabrik Gross-Gerau A.-G., Gross-Gerau, 28. 4., 25. 4., 28. 3. • Otto Hetzer, Holzpflege- und Holzbearbeitungs-A.-G., Weimar, 30. 4., 28. 4., 9. 4. • Höhscheider Ringofen-Ziegelei A.-G., Höhscheid, 28. 4., —, 30. 3. • Holzbearbeitungs-A.-G. vorm. Otto Mauksch, Görlitz, 2. 5., 29. 4., 25. 3. • Holz- und Bauindustrie Ernst Hildebrandt A.-G., Königsberg i. Pr., 30. 4., 27. 4., 3. 4.

Immobilien-Gesellschaft Waldhof i. L., Mannheim, 29. 4., 26. 4., 6. 4. • Internationale Transportgesellschaft Gebrüder Goudraud A.-G., Basel, 23. 4., 18. 4., 6. 4. • Israelitische Religionsgesellschaft, Karlsruhe, 30. 4., —, 6. 4.

Kaliwerke Adolfs-Glück A.-G., Cöln, 30. 4., 25. 4., 4. 4. • Kaliwerke Beuthe A.-G., Hannover, 2. 5., 28. 4., 2. 4. • Kaliwerk Krügershall A.-G., Halle a. S., 9. 5., 6. 5., 1. 4. • Kaliwerke Prinz Adalbert A.-G. i. Liqu., Hannover, 28. 4., —, 9. 4. • Kalk- und Mörtelwerke A.-G., Königsberg i. Pr., 4. 5., 30. 4., 2. 4. • Karlsruher Terraingesellschaft i. Liqu., Karlsruhe, 28. 4., 22. 4., 2. 4. • Kloster-Ziegelei Eisenach-Gerstungen A.-G., Eisenach, 30. 4., —, 9. 4. • Gebrüder Knake A.-G., Münster, 30. 4., 29. 4., 6. 4. • Kochs Adlernähmaschinenwerke A.-G., Bielefeld, 27. 4., 22. 4., 1. 4. • Köln-Mülheimer Dampfschiffahrts-Act.-Ges., Mülheim (Rhein), 28. 4.,

20. 4., 23. 3. ● Köln-Neuessener Bergwerksverein, Essen (Ruhr), 29. 4., 21. 4., 6. 4. ● Kölner Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G., Köln, 27. 4., 21. 4., 31. 3. ● Kölnische Boden-A.-G., Köln, 30. 4., 28. 4., 2. 4. ● Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia, Cöln, 30. 4., 26. 4., 8. 4. ● Kölnische Unfall-Versicherungs-A.-G., Köln, 30. 4., —, 30. 3. ● Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.-G., Würzburg, 29. 4., 25. 4., 24. 3. ● Kraftversorgung Lothringen A.-G., Metz, 28. 4., 21. 4., 9. 4. ● Kraftversorgung Sundgau A.-G., Pfirt, 27. 4., 20. 4., 6. 4. ● Kronprinz Versicherungs-A.-G., Köln, 28. 4., 24. 4., 30. 3. ● Kühlhaus Zentrum A.-G., Hamburg, 21. 4., 19. 4., 4. 4. ● Kunstdruck- und Verlags-Anstalt Wezel & Naumann A.-G., Leipzig, 27. 4., 24. 4., 2. 4.

Leipzig-Anhalter Hautwoll-Fabrik Haesloop & Co. A.-G. i. Liqu., Leipzig, 28. 4., 24. 4., 4. 4. ● Leipziger Luftschiffhafen- und Flugplatz-A.-G., Leipzig, 28. 4., 24. 4., 2. 4. ● Leipziger Palmengarten, Leipzig, 30. 4., —, 8. 4. ● Leutert & Schneidewind, Kommanditges. auf Actien, Dresden, 29. 4., —, 4. 4. ● Linke-Hofmann-Werke, Breslauer A.-G. für Eisenbahnwagen-, Lokomotiv- und Maschinenbau, Breslau, 27. 4., 23. 4., 31. 3. ● Localbahn A.-G., München, 29. 4., 25. 4., 4. 4. ● Hermann Löhnert A.-G., Bromberg, 28. 4., 24. 4., 31. 3. ● Lokalbahn Deggendorf—Metten A.-G., Deggendorf, 27. 4., —, 25. 3. ● Lolat-Eisenbeton Breslau A.-G., Breslau, 2. 5., 29. 4., 4. 4. ● C. Lorenz A.-G., Berlin, 30. 4., 25. 4., 7. 4. ● Lothringer Baugesellschaft A.-G. i. Liqu., Metz, 25. 4., 21. 4., 7. 4. ● Lothringer Eisenwerke A.-G., Metz, 27. 4., 23. 4., 9. 4. ● Lothringer Portland-Cement-Werke, Strassburg, 28. 4., 25. 4., 2. 4. ● Ludwigshafener Walzmühle A.-G., Ludwigshafen a. Rh., 28. 4., 25. 4., 7. 4.

Mägdesprunger Eisenhüttenwerk A.-G. vorm. T. Wenzel, Mägdesprung, 27. 4., 24. 4., 2. 4. ● Emil Marold A.-G., Berlin, 27. 4., 23. 4., 30. 3. ● Maschinenbauanstalt, Eisengiesserei und Dampfkesselfabrik H. Paucksch A.-G., Landsberg a. W., 28. 4., 24. 4., 6. 4. ● Maschinenfabrik Buckau A.-G., Magdeburg, 2. 5., 1. 5., 1. 4. ● Massener Ringofen-Ziegelei A.-G., Unna-Königsborn, 28. 4., —, 8. 4. ● Mechanische Weberei zu Linden, Hannover, 2. 5., 27. 4., 9. 4. ● Meierei C. Bolle A.-G., Berlin, 30. 4., 27. 4., 9. 4. ● H. Meinecke A.-G., Breslau, 25. 4., 21. 4., 6. 4. ● Metallwarenfabrik A.-G. Baer & Stein, Berlin, 30. 4., 26. 4., 8. 4. ● Metallwerke Neheim A.-G., Neheim (Ruhr), 29. 4., 25. 4., 8. 4. ● C. & G. Müller, Speisefettfabrik A.-G., Berlin, 2. 5., 29. 4., 28. 3. ● München-Dachauer A.-G. für Maschinenpapierfabrikation, München, 30. 4., —, 2. 4.

Neckardampfschiffahrt A.-G., Heilbronn, 28. 4., —, 6. 4. ● Neue Münchener Actien-Ziegelei A.-G., München, 30. 4., 27. 4., 8. 4. ● Neue Norddeutsche Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg, 2. 5., 28. 4., 9. 4. ● Neue Tuchmanufactur A.-G., Strassburg i. E., 22. 4., —, 6. 4. ● Neusser gemeinnütziger Bau-Verein, Neuss, 23. 4., —, 4. 4. ● Neusser Gesellschaft für Krankenpflege A.-G., Neuss, 22. 4., —, 7. 4. ● Neusser Volksbadeanstalt, Neuss a. Rh., 23. 4., —, 4. 4. ● Norddeutsche Cellulosefabrik A.-G., Königsberg i. Pr., 30. 4., 25. 4., 1. 4. ● Norddeutsche Cement-Industrie A.-G., Bremerhaven, 29. 4., —, 8. 4. ● Norddeutsche Holzindustrie A.-G., Königsberg i. Pr., 29. 4., 26. 4., 9. 4. ● Nordenhamer Boden-A.-G., Bremerhaven, 25. 4., 21. 4., 8. 4. ● Nordstern, Lebens-Versicherungs-A.-G., Berlin, 29. 4., —, 7. 4. ● Nordstern, Unfall-, Haftpflicht- und Feuer-Versicherungs-A.-G., Berlin, 29. 4., —, 7. 4. ● Nürnberger Wohnungs-Verein A.-G., Nürnberg, 24. 4., —, 9. 4.

Oberschlesische A.-G. für Fabrikation von Lignose, Schiesswollfabrik für Armee und Marine, Breslau, 2. 5., 26. 4., 7. 4. ● Oelwerke Stern-Sonneborn A.-G., Hamburg, 30. 4., 27. 4., 6. 4. ● Orivit A.-G. für kunstgewerbliche Metallwarenfabrikation, Geislingen-Stg., 29. 4., 25. 4., 2. 4. ● Ostpreussische Druckerei und Verlags-Anstalt A.-G., Königsberg i. Pr., 30. 4., 26. 4., 8. 4. ● Ottensener Eisenwerk A.-G., Altona-Ottensen, 28. 4., 24. 4., 1. 4.

Papierfabrik Wolfegg A.-G., Ulm a. D., 30. 4., —, 2. 4. ● Peltzer Gebr. A.-G., Crefeld, 30. 4., —, 9. 4. ● Plakat- und Verlags-A.-G., Berlin, 28. 4., —, 9. 4. ● Polyphon-Musikwerke A.-G., Leipzig, 30. 4., 27. 4., 9. 4. ● Portlandcementfabrik Blaubeuren Gebr. Spohn A.-G., Blaubeuren, 30. 4., 27. 4., 28. 3. ● Portland-Cementwerk Burglengenfeld A.-G., Stuttgart, 30. 4., 26. 4., 2. 4. ● Porzellanfabrik Fraureuth A.-G., Fraureuth, 2. 5., 29. 4., 7. 4. ● Press-, Stanz- und Ziehwerke Rud. Chillingworty A.-G., Nürnberg-Ostbahnhof, 2. 5., 28. 4., 6. 4. ● Preussische Feuer-Versicherungs-A.-G., Berlin, 28. 4., —, 7. 4. ● Preussische Rückversicherungs-A.-G., Frankfurt a. M., 25. 4., —, 6. 4. ● Preussisches Leihhaus, Berlin, 30. 4., 27. 4., 8. 4.

Reis- und Handels-A.-G., Bremen, 30. 4., 25. 4., 9. 4. ● Rheinisch-Westfälische Bank für Grundbesitz A.-G., Essen (Ruhr), 29. 4., —, 9. 4. ● Rheinische Feuer-Versicherungs-A.-G., Köln, 28. 4., 24. 4., 30. 3. ● J. C. Richter A.-G., Leipzig, 25. 4., 21. 4., 4. 4. ● Rombacher Hüttenwerke, Rombach, 25. 4., 20. 4., 4. 4. ● Römhildt-Heilbrunn Söhne A.-G., Weimar, 30. 4., 25. 4., 7. 4. ● Ronsdorfer Bank i. Liqu., Ronsdorf, 28. 4., 27. 4., 9. 4. ● Ferd. Rückforth Nachfolger A.-G., Stettin, 30. 4., 26. 4., 3. 4. ● Rückversicherungs-A.-G. Colonia, Berlin, 30. 4., —, 8. 4. ● Rückversicherungs-Gesellschaft Europa, Frankfurt a. M., 25. 4., —, 6. 4. ● Rückversicherungs-Vereinigung A.-G., Berlin, 28. 4., —, 3. 4.

Sächsisch-Thüringische A.-G. für Kalksteinverwertung, Leipzig, 30. 4., 16. 4., 9. 4. ● Sächsische Kunstweberei Claviez A.-G., Leipzig, 25. 4., —, 4. 4. ● Sanitas A.-G., Hamburg, 27. 4., 24. 4., 6. 4. ● Securitas Versicherungs-A.-G., Berlin, 29. 4., —, 4. 4. ● Solnhofer Actien-Verein, München, 27. 4., 23. 4., 30. 3. ● Spar- und Darlehnsverein zu Nossen, Nossen, 27. 4., —, 1. 4. ● Spinnerei A.-G. vorm. Joh. Friedr. Klauser, M.Gladbach, 28. 4., 22. 4., 31. 3. ● Sprengstoffwerke Glückauf A.-G., Bochum, 29. 4., 26. 4., 30. 3. ● Süddeutsche Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, München, 30. 4., 23. 4., 9. 4. ● Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft, Mainz, 29. 4., 21. 4., 30. 3.

Scharfensteiner Baumwollspinnerei vorm. Fiedler & Lechla, Chemnitz, 28. 4., 27. 4., 7. 4. ● Scheidhauer & Giessing A.-G., Duisburg, 29. 4., 25. 4., 28. 3. ● Schiffswerfte und Maschinenfabriken (vorm. Janssen & Schmilinsky) A.-G., Hamburg, 25. 4., 24. 4., 4. 4. ● Schriftgiesserei D. Stempel A.-G., Frankfurt a. M., 28. 4., 25. 4., 27. 3. ● Schwartauer Honigwerke und Zuckerraffinerie A.-G., Schwartau, 30. 4., 27. 4., 7. 4. ● John Schwerins Verlag, Berlin, 30. 4., —, 8. 4.

Stadttheater Hildesheim A.-G., Hildesheim, 29. 4., —, 6. 4. ● Stahnsdorfer Terrain-A.-G. am Teltowkanal, Berlin, 2. 5., 29. 4., 9. 4. ● Stettiner Oelwerke A.-G., Züllchow b. Stettin, 27. 4., 24. 4., 30. 3. ● Strassburger Baugesellschaft vorm. J. & E. Klein und Otto Back & Cie., Strassburg i. E., 29. 4., 25. 4., 4. 4.

Terrain-A.-G. Bavaria, München, 28. 4., 25. 4., 7. 4. ● Terrain- und Baugesellschaft München-Ost A.-G., München, 30. 4., 25. 4., 6. 4. ● Teutonia Versicherungs-A.-G., Leipzig, 2. 5., —, 6. 4. ● Leonhard Tietz A.-G., Köln, 27. 4., 25. 4., 1. 4.

Union A.-G. für See- und Fluss-Versicherungen, Stettin, 28. 4., —, 9. 4. ● „Union" Leipziger Presshefefabriken und Kornbranntwein-Brennereien A.-G., Leipzig-Mockau, 29. 4., 25. 4., 8. 4.

Verein Chemischer Fabriken A.-G., Zeitz, 28. 4.,

24. 4., 7. 4. • Vereinigte Bautzener Papierfabriken, Bautzen, 25. 4., —, 4. 4. • Vereinigte Fabriken englischer Sicherheitszünder, Draht- und Kabel-Werke, Meissen, 28. 4., —, 7. 4. • Vereinigte Harzer Portland-Cement- und Kalkindustrie, Hannover, 1. 5., 29. 4., 9. 4. • Vereinigte Pfeifenfabriken vorm. Gebhard Ott und Ziener & Ellenberger A.-G., Nürnberg, 27. 4., 23. 4., 2. 4. • Versicherungsgesellschaft Thuringia, Erfurt, 30. 4., 26. 4., 7. 4. • Vogtl. Kunstmöbel-Industrie A.-G. Ernst Seidel, Auerbach i. V., 30. 4., 25. 4., 7. 4. • Vorschuss- und Sparbank, Wildeshausen, 28. 4., —, 4. 4.

Waaren-Credit-Anstalt, Cöln a. Rh., 28. 4., 21. 4., 30. 3. • Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier, Essen (Ruhr), 27. 4., 21. 4., 27. 3. • Westdeutsche Kalkwerke A.-G., Köln, 30. 4., 26. 4., 6. 4. • Westdeutsche Sprengstoffwerke A.-G., Essen (Ruhr), 25. 4., 20. 4., 7. 4. • Westdeutscher Bankverein A.-G., Wetter (Ruhr), 25. 4., 21. 4., 6. 4. • Württembergische Metallwarenfabrik, Geislingen, 29. 4., 21. 4., 30. 3.

Zehlendorf-West Terrain-A.-G., Berlin, 1. 5., 20. 4., 4. 4. • Zellstofffabrik Ragnit A.-G., Ragnit, 27. 4., 23. 4., 2. 4. • Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim, 29. 4., 26. 4., 8. 4. • Zuckerfabrik Pelplin, Pelplin, 30. 4., —, 2. 4. • Zündhütchen- und Patronenfabrik vorm. Sellier & Bellot, Prag, 26. 4., 19. 4., 28. 3.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans Goslar in Charlottenburg.

# Aus der Geschäftswelt.

**Die Mitteilungen in den folgenden Rubriken sind Darlegungen der Interessenten und erscheinen ohne Verantwortlichkeit der Redaktion und des Herausgebers.**

## Essener Credit-Anstalt in Essen-Ruhr.

**Zweigniederlassungen in: Altenessen, Bocholt, Bochum, Borbeck, Bottrop, Dorsten i. W., Dortmund, Duisburg, D.-Ruhrort, Gelsenkirchen, Hamborn, Hattingen, Herne, Homberg a. Rh., Iserlohn, Lünen a. d. Lippe, Mülheim-Ruhr, Münster i. W., Oberhausen (Rhld.), Recklinghausen, Wanne, Wesel u. Witten.**

Aktien-Kapital und Reserven 116 Mill. Mark.

Telegramm-Adresse: **Creditanstalt.** [5602

Fernsprech-Anschluss: **Essen Nr. 12, 194, 195, 431, 535, 607, 611, 612, 742 und 844.**

Im freien Verkehr ermittelte Kurse vom 14. April 1914, abgeschlossen 6 Uhr abends.

| | Gesucht | Angeboten |
|---|---|---|
| **Kohlen.** | | |
| Adler bei Kupferdreh | 4000 | 4300 |
| Alte Haase | 1350 | 1450 |
| Blankenburg | — | 1800 |
| Brassert | — | 10200 |
| Caroline | 2700 | — |
| Carolus Magnus | 5700 | 6200 |
| Constantin der Gr. | — | 53000 |
| Diergardt | 2550 | 2600 |
| Dorstfeld | 10000 | 10400 |
| Ewald | 41500 | 43000 |
| Friedrich der Grosse | — | 27500 |
| Fröhliche Morgensonne | — | 10800 |
| Gottessegen | — | 2775 |
| Graf Bismarck | — | 62000 |
| Graf Schwerin | 12750 | 13300 |
| Heinrich | 5350 | 5600 |
| Helene & Amalie | 18600 | 19500 |
| Hermann I/III (3000 Kuxe) | 4350 | 4450 |
| Johann Deimelsberg | 6700 | 6850 |
| König Ludwig | 29000 | — |
| Langenbrahm | 15800 | 16300 |
| Lothringen | 27400 | 29000 |
| Mont Cenis | 17000 | 17600 |
| Oespel | 3500 | 3600 |
| Rudolf | 450 | 525 |
| Schürb. & Charlottbg. | 2300 | 2325 |
| Trappe | 2000 | 2150 |
| Trier (3000 Kuxe) | 6650 | 6750 |
| Unser Fritz | 1500 | 1600 |
| Westfalen (10 000 Kuxe) | 1450 | 1500 |
| **Braunkohlen.** | | |
| Bellerhammer Brk. | 1950 | 2025 |
| Bruckdorf-Nietleben | 1450 | — |
| Germania | — | 1000 |

| | Gesucht | Angeboten |
|---|---|---|
| Gute Hoffnung | — | — |
| Humboldt | 1350 | 1425 |
| Leonhard | | — |
| Lucherberg | 2050 | 2150 |
| Michel | — | — |
| Neurath | — | — |
| Prinzessin Victoria | — | — |
| Schallmauer, Braunk. | 3975 | 4075 |
| Wilhelma | — | — |
| **Kali-Kuxe und -Anteile.** | | |
| Alexandershall | 10700 | 11000 |
| Aller Nordstern | 1525 | 1575 |
| Beienrode | 4000 | 4150 |
| Bergmannssegen | 7000 | 7200 |
| Braunschweig-Lüneburg | — | — |
| Burbach | 9800 | 10200 |
| Buttlar | — | — |
| Carlsfund | 5350 | 5400 |
| Carlsglück | 1250 | 1325 |
| Carlshall | 2150 | 2250 |
| Carnallshall | 3400 | 3600 |
| Deutschland, Justenbg. | — | — |
| Einigkeit | 4450 | 4550 |
| Fallersleben | 1500 | 1575 |
| Felsenfest | 3200 | 3275 |
| Gebra | 5000 | 5200 |
| Glückauf, Sondershausen | — | 20000 |
| Günthershall | 4800 | 4950 |
| Hansa Silberberg | 5475 | 5600 |
| Hedwig | 1650 | 1725 |
| Heiligenmühle | 900 | 950 |
| Heiligenroda | 10300 | 10500 |
| Heimboldshausen | 2650 | 2750 |
| Heldrungen I | 825 | 900 |
| Heldrungen II | 1150 | 1225 |
| Herfa | 2600 | 2700 |
| Heringen | 5750 | 5900 |
| Hermann II | 1575 | 1625 |
| Hohenfels | 5500 | 5650 |
| Hohenzollern | 7200 | 7450 |
| Hugo | 9300 | 9500 |
| Hüpstedt | 2800 | 2850 |
| Immenrode | 4200 | 4400 |
| Irmgard | 825 | 875 |
| Johannashall | 3650 | 3800 |
| Kaiseroda | 6600 | 6800 |
| Mariaglück | 1425 | 1500 |

| | Gesucht | Angeboten |
|---|---|---|
| Marie | 3250 | 3350 |
| Marie Louise | 3250 | 3350 |
| Max | 4200 | 4350 |
| Meimerhausen | — | 1400 |
| Neurode | 2600 | 2700 |
| Neusollstedt | 3300 | 3350 |
| Neustassfurt | 13100 | 13400 |
| Oberröblingen | 75 | 125 |
| Prinz Eugen | 5100 | 5300 |
| Ransbach | 2700 | 2800 |
| Reichenhall | 1650 | 1725 |
| Rothenberg | 2400 | 2450 |
| Sachsen-Weimar | 7600 | 7800 |
| Salzmünde | 5750 | 5850 |
| Siegfried I | 4875 | 4950 |
| Siegfried-Giesen | 3800 | 4000 |
| Theodor | 5100 | 5300 |
| Thüringen | 3200 | 3400 |
| Volkenroda | 7100 | 7250 |
| Walbeck | 3800 | 4000 |
| Walter | 1500 | 1600 |
| Weyhausen | — | 3650 |
| Wilhelmine | 1400 | 1450 |
| Wilhelmshall | 9000 | 9500 |
| Wintershall | 19500 | 20300 |
| **Kali-Aktien.** | | |
| Adler Kaliwerke | 43% | 45% |
| Bismarckshall | 111% | 113% |
| Hallesche Kaliwerke | 56% | 58% |
| Hattorf | 116% | 118% |
| Heldburg | 37% | 39% |
| Justus Act. | 92% | 93% |
| Krügershall | 119% | 121% |
| Ronnenberg Act. | — | — |
| Salzdethfurt | — | 320% |
| Steinförde | 31% | 33% |
| Teutonia | 61% | 63% |
| **Erzkuxe.** | | |
| Apfelbaumer Zug | — | — |
| Eiserner Union | — | — |
| Fernie | — | — |
| Flick | — | — |
| Freier Grunder Bgw.-V. | — | — |
| Ver. Henriette | — | — |
| Louise Brauneisenst. | 1800 | 1850 |
| Neue Hoffnung | — | — |
| Wilhelmine | — | — |

Verantwortlich für die Rubrik „Aus der Geschäftswelt“ und für den Inseratenteil: M. Hausohner, Berlin.
Druck von Pass & Garleb G. m. b. H., Berlin W. 57, Bülowstrasse 66.